

Ärztestatistik 1980

Statistique médicale 1980

Bestand und Nachwuchs der Schweizer Ärzteschaft

N. Die jedes Jahr vom Generalsekretariat der Schweizerischen Ärzteorganisation veröffentlichte schweizerische Ärztestatistik zerfällt in zwei Teile, in den Abschnitt über die Medizinstudenten und die Ergebnisse der eidgenössischen Medizinalprüfungen und in den Abschnitt über die Gliederung und Verteilung der diplomierten Ärzte. Die Statistik orientiert nicht nur über den aktuellen Stand, sondern erlaubt auch eine zuverlässige Beurteilung der Nachwuchsverhältnisse, ist doch ihr Aufbau seit nahezu dreissig Jahren unverändert, wenn auch verschiedene Einzelheiten immer besser erfasst werden.

Die Zahl der Medizinstudenten ist seit dem Wintersemester 1976/77, als die Grenze von 7000 überschritten wurde, nicht mehr unter diese Grösse gefallen.

Seit 1974 schliessen jährlich mehr als 700 Ärzte ihre Studien mit dem eidgenössischen Diplom ab. Die bisher höchste Zahl ergab sich mit 1107 im Jahre 1978.

Die Gesamtzahl aller Ärzte in der Schweiz nimmt seit 1978 jährlich um mehr als 800 zu. Die Weltgesundheitsorganisation hat vor Jahren als Planungsziel einer ausgewogenen ärztlichen Versorgung ein Verhältnis von einem Arzt auf 450 bis 500 Einwohner genannt. Dieses Postulat ist bei uns deutlich überschritten. Die Ärztestatistik 1980 gibt einen schweizerischen Durchschnitt von einem berufstätigen Arzt auf 421 Einwohner oder einen frei praktizierenden Arzt auf 851 Einwohner an. In der Bundesrepublik Deutschland, deren Struktur der ärztlichen Versorgung mit unseren Verhältnissen vergleichbar ist, lauten die entsprechenden Zahlen für das Jahr 1980: ein berufstätiger Arzt auf 441 Einwohner bzw. ein frei praktizierender Arzt auf 1028 Einwohner.

Etat présent et relève du corps médical suisse

N. La statistique des médecins, publiée chaque année par le Secrétariat général de l'Organisation des médecins suisses, comprend deux parties; l'une concerne les étudiants en médecine et les résultats des examens fédéraux, l'autre traite de la répartition des médecins diplômés. La statistique ne renseigne pas seulement sur l'état présent du corps médical, mais permet aussi d'apprécier de manière fiable les conditions de sa relève; son plan général est inchangé depuis près de trente ans, mais certaines données sont toujours mieux cernées.

Depuis le semestre d'hiver 1976/77, où le nombre des étudiants en médecine a dépassé les 7000, il n'est plus retombé plus bas que ce chiffre.

Depuis 1974, plus de 700 étudiants terminent chaque année leurs études de médecine avec le diplôme fédéral. Le plus grand nombre jusqu'à ce jour, soit 1107, a été atteint en 1978.

En Suisse, depuis 1978, le nombre des médecins augmente chaque année de plus de 800 unités. L'Organisation mondiale de la Santé avait, il y a plusieurs années, fixé comme but de planification en vue d'une bonne assistance médicale la proportion de 1 médecin pour 450 à 500 habitants. Ce postulat est largement dépassé chez nous. La statistique de 1980 indique une moyenne suisse de 1 médecin en activité pour 421 habitants, ou de 1 médecin en pratique privée pour 851 habitants. En Allemagne fédérale, où la structure de l'assistance médicale est comparable avec nos conditions, les chiffres correspondants de 1980 sont de 1 médecin en activité pour 441 habitants, respectivement de 1 médecin en pratique privée pour 1028 habitants.

Der Abschnitt der Ärztestatistik über die Medizinstudenten und die Ergebnisse der eidgenössischen Medizinalprüfungen zeigt, dass es sich bei diesen Zahlen nicht um zufällige Spitzen handelt, sondern dass die Schweizer Ärzteschaft heute eine ausserordentlich breite Nachwuchsbasis hat. Im Wintersemester 1980/81 waren an unseren Universitäten insgesamt 7072 Medizinstudenten immatrikuliert, davon 1006 Studienanfänger. Ihre Zahl wird voraussichtlich noch ansteigen, haben sich doch im Rahmen der im Juni 1981 abgeschlossenen Voranmeldeaktion für das Wintersemester 1981/82 1417 Maturanden für das Medizinstudium angemeldet oder 149 mehr als im Vorjahr.

90 % aller Medizinstudenten sind Schweizer Bürger; die 10 % *Ausländer* gehören aber sozusagen ausschliesslich zu der ständigen ausländischen Wohnbevölkerung unseres Landes. Damit erklärt sich auch der Umstand, dass die Medizinische Fakultät Genf, entsprechend dem starken Kontingent der ausländischen Wohnbevölkerung des Kantons Genf, mit 20,4 % einen besonders hohen Anteil ausländischer Studenten aufweist. Die Medizinische Fakultät Zürich dagegen hatte im Wintersemester 1980/81 mit 2263 Medizinstudenten den höchsten Gesamtbestand, davon mehr als einen Viertel aller Studienanfänger dieses Semesters.

Bei der Durchsicht der Ergebnisse der eidgenössischen Medizinalprüfungen fällt auf, dass sich im Berichtsjahr für die erste Vorprüfung etwas mehr Studenten angemeldet hatten und auch der Prozentsatz der erfolgreichen Absolventen mit 61,6 % (Vorjahr 57,6 %) grösser war. Bei den Kandidaten der zweiten Vorprüfung ist die Erfolgsquote ebenfalls leicht gestiegen, so dass 21 Studenten mehr als im Jahre 1979 in den klinischen Studienabschluss übertreten konnten, obwohl das Total der Geprüften leicht unter der Zahl des Jahres 1979 lag. Für die dritte Vorprüfung hatten sich 1980 58 Kandidaten weniger als im Vorjahr angemeldet, und 55 Kandidaten weniger als im Vorjahr waren erfolgreich.

851 Ärzte haben im Jahre 1980 das eidgenössische Arztdiplom erworben, darunter 56 mit der besonderen Fachprüfung für Auslandschweizer und eingebürgerte Schweizer, die nach ihrem ausländischen Studienabschluss mindestens fünf Jahre an öffentlichen Spitälern in der Schweiz als Ärzte gearbeitet hatten, und 12 anerkannte Flüchtlinge.

Im Jahre 1980 wurden zwar 65 Diplome weniger ausgestellt als im Vorjahr, dennoch sind unter den neu diplomierten Ärzten 6 Ärztinnen mehr als im Jahre 1979. Die Zunahme des *Anteils der Frauen* ist

La partie de la statistique médicale concernant les étudiants en médecine et les résultats des examens fédéraux montre que ces chiffres ne sont pas des maximums dus au hasard, mais que la relève du corps médical suisse est aujourd'hui extrêmement forte. Au semestre d'hiver 1980/81, 7072 étudiants en médecine au total étaient immatriculés dans nos universités, dont 1006 débutants. Il est à prévoir que leur nombre augmentera encore; dans le cadre de la campagne de préinscriptions de juin 1981, 1417 bacheliers – soit 149 de plus que l'année précédente – se sont annoncés pour le semestre d'hiver 1981/82. 90 % des étudiants en médecine sont citoyens suisses; les 10 % d'étrangers se recrutent presque exclusivement dans la population étrangère fixée dans notre pays. Ainsi s'explique aussi le fait que la Faculté de médecine de Genève compte, vu la forte population étrangère de résidence dans le canton, une proportion spécialement forte (20,4 %) d'étudiants étrangers. En revanche, la Faculté de médecine de Zurich comptait au semestre d'hiver 1980/81, avec 2263 étudiants, l'effectif le plus fort, dont plus du quart de tous les étudiants débutants de ce semestre.

En consultant les résultats des examens fédéraux de 1980, on constate que par rapport à l'année précédente un peu plus d'étudiants se sont annoncés pour la première propédeutique, et aussi que le pourcentage des réussites – 61,6 %, contre 57,6 % l'an passé – était plus élevé. Le pourcentage des réussites a également légèrement augmenté chez les candidats de la seconde propédeutique, si bien que 21 étudiants de plus qu'en 1979 ont pu accéder au cycle des études cliniques lors même que le chiffre total des examinés se situe un peu au-dessous de celui de 1979. En 1980, 58 candidats de moins que l'année précédente se sont présentés à la 3^e propédeutique, et 55 de moins qu'en 1979 ont réussi l'examen.

En 1980, 851 médecins ont obtenu le diplôme fédéral, dont 56 ont subi l'examen particulier organisé pour Suisses de l'étranger ou sujets naturalisés suisses qui ont travaillé cinq ans au moins dans les hôpitaux publics suisses après avoir terminé leurs études dans un autre pays.

En 1980, on a décerné 65 diplômes de moins que l'année précédente; on compte cependant parmi les nouveaux diplômés 6 femmes médecins de plus qu'en 1979. L'augmentation de la proportion fémi-

seit Jahren zu erkennen. 1980 wurden 26,7 % der ausgestellten eidgenössischen Arztdiplome an Ärztinnen verliehen, und die Medizinstudentinnen machen im Wintersemester 1980/81 30,5 % aller Medizinstudenten aus.

Der Gesamtbestand der diplomierten Ärzte unseres Landes ist in der Statistik 1980 mit 16 818 (Vorjahr 16 014) Ärzten ausgewiesen; davon sind 1230 nicht mehr berufstätig. Die frei praktizierenden Ärzte (inklusive Spitalärzte mit Praxistätigkeit) stellen mit 7473 noch immer das grösste Kontingent aller aktiven Ärzte; im Vergleich zum Vorjahr haben sie um 264 zugenommen. Bei den Assistenz- und Oberärzten aber beträgt die Zunahme 440 Ärzte, und das Total von 7092 kommt schon sehr nahe an die Gesamtzahl der frei praktizierenden Ärzte. Auch die Gruppe der beamteten und angestellten Ärzte hat im Vergleich zu 1979 etwas zugenommen; sie sind in der Statistik mit 1023 angegeben und haben damit erstmals die Tausendergrenze überschritten. Die Ärztinnen machen keine Ausnahme von der allgemeinen Zunahme; ihr Anteil an der Gesamtärzteschaft beträgt heute 17,8 %. Die Zunahme der 214 Ärztinnen verteilt sich mit 52 auf die freie Praxis, 131 auf die Gruppe der Assistenten und Oberärzte, 10 Ärztinnen zusätzlich sind in beamteter Funktion tätig und nicht mehr berufstätig sind 21 mehr als im Vorjahr.

433 Ärzte haben im Berichtsjahr neu eine Praxis eröffnet. Der *Nettozuwachs in der freien Praxis beträgt allerdings nur 264*. Wie in den vorangegangenen zwei Jahren stellen die Spezialärzte 63,5 % und die Allgemeinpraktiker 36,5 % aller praktizierenden Ärzte. Unverändert ist auch die Anzahl der an Allgemeinpraktiker verliehenen FMH-Titel, die von 1978 auf 1979 sprunghaft um 33 auf total 98 angestiegen war und 1980 auf diesem Stand gehalten werden konnte. Es wäre verfrüht, schon von einer Umkehr der Tendenz der jungen Ärzte zur Spezialisierung zu sprechen. Aber man darf die Behauptung wagen, dass der Rückgang der Allgemeinpraktiker die Talsohle überschritten hat; dafür spricht auch, dass 41,8 % aller Ärzte, die 1980 in die Praxis übergetreten sind, Allgemeinpraktiker waren, einen Anteil, den sie seit 1958 nicht mehr erreicht hatten.

Der Zeitraum zwischen Studienabschluss und Praxiseröffnung bildet die rechnerische Grundlage zur Ermittlung der durchschnittlichen Dauer, die die Schweizer Ärzte nach Erwerb des eidgenössischen Arztdiploms für ihre Weiterbildung einsetzen. Wie in den beiden Vorjahren beträgt sie bei der Gruppe der Spezialärzte 9½ Jahre, bei den Allgemeinpraktikern 6½ Jahre und im Gesamtdurchschnitt 8½ Jah-

ne se marque depuis plusieurs années. En 1980, 26,7 % des diplômes fédéraux de médecins ont été décernés à des femmes, et au semestre d'hiver 1980/81 les étudiantes constituaient le 30,5 % de l'effectif total des étudiants en médecine.

La statistique de 1980 a dénombré *un total de 16 818 médecins diplômés* dans notre pays (16 014 pour 1979); 1230 d'entre eux ne pratiquent plus. Avec 7473 unités, les médecins en pratique privée (y compris les médecins d'hôpitaux avec clientèle privée) constituent toujours le plus gros contingent des médecins en activité. Leur nombre a augmenté de 264, en comparaison de l'an passé. Chez les assistants et les chefs de clinique, l'augmentation atteint 440 unités et, avec un total de 7092 médecins, leur nombre se situe très près de celui des médecins en pratique privée. Le nombre des médecins fonctionnaires et employés a également un peu augmenté, comparativement à 1979; la statistique en dénombre 1023. Ils ont ainsi pour la première fois dépassé le millier. Les femmes ne font pas exception à cette croissance générale; elles forment actuellement les 17,8 % de l'ensemble du corps médical. L'augmentation de leur 214 unités se répartit comme suit: 52 en clientèle privée, 131 assistantes et chefs de clinique; 10 femmes exercent des fonctions officielles et 21 n'exercent plus leur profession.

En 1980, il s'est ouvert 433 nouveaux cabinets médicaux. L'augmentation nette du nombre des médecins en pratique privée n'est cependant que de 264. Comme pour les deux années précédentes, les spécialistes forment les 63,5 % et les généralistes les 36,5 %. Le nombre des titres FMH décernés à des généralistes est demeuré inchangé; entre 1978 et 1979, il était passé d'un coup de 33 à 98, et il a pu être maintenu à ce niveau en 1980. Il serait prématuré de parler déjà d'un renversement de la tendance des jeunes médecins à se spécialiser. On peut cependant présumer que le recul des généralistes a dépassé le creux de la vague: le fait que 41,8 % des médecins qui se sont installés en 1980 – proportion qui n'avait plus été atteinte depuis 1958 – soient des généralistes parle aussi dans ce sens.

Le temps écoulé entre la fin des études et l'ouverture d'un cabinet médical constitue la base mathématique pour évaluer la durée moyenne que les médecins suisses consacrent à leur formation postgraduée après l'obtention du diplôme fédéral. Comme pour les deux années précédentes, il est de neuf ans et demi pour les spécialistes et de six ans et demi pour les généralistes, soit en moyenne géné-

re. Allerdings erreichen nicht alle 433 neu etablierten Ärzte diesen Durchschnitt, aber nur 34 unter ihnen hatten ihre Studien im Jahre 1975 oder später beendet und damit vor Praxiseröffnung weniger als 5 Jahre Weiterbildung absolviert. Der infolge der Zunahme der Diplomierungen bei nahezu unveränderter Anzahl der für die Weiterbildung geeigneten Assistentenstellen bestehende Engpass erschwert zwar der jungen Ärztegeneration die Planung ausserordentlich, aber eine Neigung zu einem verfrühten Übertritt in die Praxis lässt sich aus den Zahlen der Statistik 1980 ebensowenig wie in den Vorjahren ablesen.

Die wiederholt erwähnte ausserordentliche Ärztedichte unseres Landes sagt noch nichts über die Verteilung der Ärzte aus. Nach wie vor bestehen grosse Unterschiede zwischen Stadt und Land und unter den einzelnen Kantonen. In der «Rangliste» der Kantone sind nur unbedeutende Veränderungen eingetreten. Der Kanton Obwalden weist mit einem Arzt auf 1713 Einwohner, wie schon im letzten Jahr, relativ am wenigsten, der Kanton Basel-Stadt mit einem Arzt auf 499 Einwohner relativ am meisten praktizierende Ärzte auf. Der Kanton Obwalden überschreitet das für ländliche Regionen errechnete schweizerische Mittel von einem Arzt auf 1536 Einwohner, der Kanton Basel-Stadt wiederum hat mehr Ärzte als der 1 : 542 betragende Durchschnitt aller städtischen Gemeinden mit mehr als 10000 Einwohnern. Die grösste Ärztedichte besteht in der *Stadt* Solothurn mit einem Verhältnis von einem Arzt auf 257 Einwohner; der *Kanton* Solothurn dagegen steht mit einem Verhältnis von einem Arzt auf 1108 Einwohner knapp im Mittelfeld aller Kantone. Nichts illustriert deutlicher als diese beiden Zahlen, dass die Ärztedichte einer einzelnen Ortschaft über den Stand der ärztlichen Versorgung der Bevölkerung weniger aussagt als die Ärztedichte einer Region bzw. eines zusammenhängenden grösseren Wirtschaftsgebietes.

Die Ärztestatistik orientiert auch über Zahl und Verteilung der *Spezialärzte*. Die Relationen haben sich im Vergleich zum Vorjahr nicht entscheidend geändert. Bemerkenswert ist in der Übersicht der Zahl der verliehenen Spezialarztstitel FMH die Tatsache, dass sich die seit Jahren erkennbare Zunahme der Frauenärzte mit 34 neu verliehenen Spezialarztstiteln FMH (gegenüber 33 im Vorjahr) knapp bestätigt hat und dass in der Gruppe der Spezialärzte FMH für Psychiatrie und Psychotherapie, die 1979 um 20 zurückgefallen waren, im Jahre 1980 30 Spezialarztstitel FMH mehr als im Vorjahr ausgestellt werden konnten.

rale huit ans et demi. Il est vrai que tous les 433 médecins nouvellement établis n'ont pas atteint cette moyenne, mais 34 seulement avaient fini leurs études en 1975 ou plus tard et ont donc effectué moins de cinq ans de formation postgraduée avant d'ouvrir leur cabinet médical. Le goulet d'étranglement que constitue, vis-à-vis de l'augmentation du nombre des diplômés, le nombre presque inchangé des places d'assistants adéquates, rend extrêmement difficile pour la jeune génération de médecins la planification de leur formation, mais, pas davantage que les années précédentes la statistique de 1980 ne révèle pas de tendance à s'installer prématurément.

L'extrême densité médicale de notre pays, dont nous avons déjà parlé, ne dit encore rien sur la répartition des médecins. Maintenant comme auparavant, de grosses différences subsistent entre les villes et la campagne, comme entre les différents cantons. La «liste par ordre» de ces derniers n'a subi que des modifications insignifiantes. Comme l'an dernier, avec 1 médecin pour 1713 habitants, Obwald figure en queue de liste, et Bâle-Ville, avec 1 médecin pour 499 habitants, est le canton qui compte relativement le plus de médecins praticiens. Obwald dépasse la moyenne suisse pour les régions campagnardes (1 médecin pour 1536 habitants); à l'opposé, le canton de Bâle-Ville compte plus de 1 médecin pour 542 habitants (moyenne des communes urbaines de plus de 10000 habitants). La *ville* de Soleure, avec 1 médecin pour 257 habitants, abrite la plus grande densité médicale, cependant que le *canton* de Soleure, avec 1 médecin pour 1108 habitants, se situe à peu près au milieu de la liste des cantons. Rien ne peut mieux que ces deux chiffres exprimer à quel point la densité médicale d'une localité est moins significative que celle d'une région, voire d'une zone économique.

La statistique médicale donne aussi des informations sur le nombre et la répartition des spécialistes. En comparaison avec l'année précédente, les proportions relatives ne se sont pas modifiées de façon importante. En considérant le nombre des titres FMH décernés, on peut remarquer que la proportion des gynécologues, en hausse depuis quelques années, s'est à peu près confirmée. Les femmes ont obtenu 34 titres de spécialistes, contre 33 en 1979. Dans le groupe des spécialistes FMH en psychiatrie et psychothérapie, le nombre des titres FMH, en baisse de 20 unités en 1979, a augmenté de 30 unités en 1980.

Der starke Nachwuchs beeinflusst logischerweise auch die *Altersstruktur* der Ärzteschaft. Nur 12,2 % aller Ärzte in freier Praxis oder in beamteter bzw. angestellter Funktion haben das AHV-Alter überschritten, und 62 % gehören zu den Altersklassen zwischen 25 und 55 Jahren.

Ärztemangel und Ärzteüberfluss haben sich in der Vergangenheit immer zyklisch abgelöst. Eine Tendenzumkehr erfordert zwischen 12 und 15 Jahren, nämlich die Dauer eines Medizinstudiums und einer angemessenen Weiterbildungsperiode. Solange liegt auch die Zeit des von der Bevölkerung, aber auch von der Ärzteschaft selbst empfundenen akuten Ärztemangels zurück, als es möglich war, in unserem Lande zusätzlich zum eigenen Nachwuchs mehrere hundert Ärzte, die als Flüchtlinge in unser Land gekommen waren, ohne grosse Schwierigkeiten einzugliedern.

Heute gehört die Schweiz zu den Ländern mit der grössten Ärztedichte. Die ärztliche Versorgung unserer Bevölkerung ist gewährleistet. Die Kehrseite sind die Probleme bei der Sicherung der Weiterbildung unseres ärztlichen Nachwuchses – und die Kosten. Der Einsatz eines leistungsfähigen Berufstandes, der seine Arbeit liebt, verursacht unweigerlich neue Kosten. Diese Erfahrung bestätigt sich heute im Bereich der ärztlichen Versorgung, auch wenn sich die Arbeit auf immer mehr Ärzte verteilt.

Comme il est logique, la forte relève influence également la pyramide des âges du corps médical. 12,2 % seulement des médecins en pratique privée, fonctionnaires et employés ont dépassé l'âge de l'AVS, et le 62,0 % des médecins ont entre 25 et 55 ans.

Dans le passé, pénurie et pléthore de médecins se sont toujours succédé de façon cyclique. Un changement de tendance nécessite douze à quinze ans, ce qui équivaut à la durée des études médicales suivies d'une formation postgraduée appropriée. Ce laps de temps s'est écoulé depuis l'époque où le manque aigu de médecins, ressenti aussi bien par la population que par le corps médical, avait permis d'intégrer sans grandes difficultés dans notre pays, en sus de notre propre relève, plusieurs centaines de médecins arrivés chez nous comme réfugiés.

Actuellement, la Suisse fait partie des pays possédant la plus forte densité médicale. L'assistance sanitaire de notre population est assurée. Les côtés négatifs sont les problèmes d'assurer la formation postgraduée de la relève, et les coûts. La mise en place d'un corps professionnel capable et aimant son métier implique inmanquablement de nouveaux frais. Cette constatation se vérifie actuellement dans le domaine de l'assistance médicale, lors même que le travail se répartit entre un nombre croissant de médecins.

Ärztstatistik 1980¹

I. Teil

In der alljährlich erscheinenden Ärztstatistik versuchen wir jeweils ein abgerundetes Bild über den momentanen Stand und die im Laufe der Jahre erfolgte Entwicklung der Zahl der Medizinstudenten, der abgelegten Medizinalprüfungen und der Ärzte in der Schweiz zu vermitteln. Die Angaben über die Medizinstudenten und Medizinalprüfungen stützen sich auf Erhebungen des Bundesamtes für Statistik bzw. des Bundesamtes für Gesundheitswesen; die Angaben über die Ärzteschaft entstammen hingegen eigenen Erhebungen.

I. Medizinstudenten

Tabelle 1 gibt Auskunft über die Zahl der Medizinstudenten im Wintersemester 1979/80. Da jedoch bei Abfassung dieser Statistik bereits die entsprechenden Zahlen des Wintersemesters 1980/81 vorlagen, haben wir diese in *Tabelle 1 a* auch aufgeführt. Die *Tabellen 2 und 3* orientieren über die entsprechenden Zahlenangaben früherer Jahre.

Im Wintersemester 1979/80 ist die Zahl der Medizinstudenten mit 7058 gegenüber dem Vorjahr (7072) geringfügig gesunken, im Wintersemester 1980/81 aber mit 7072 wieder auf den Stand des Wintersemesters 1978/79 leicht angestiegen.

Die nachstehende Aufstellung zeigt die Zu- bzw. Abnahme der Zahl der Medizinstudenten gegenüber dem Vorjahr seit 1960/61.

	Zunahme oder Abnahme gegenüber Vorjahr	
	absolut nombre absolu	in % en %
1960/61	102	3,4
1961/62	345	11,1
1962/63	129	3,7
1963/64	283	7,9
1964/65	325	8,4
1965/66	385	9,2
1966/67	273	6,0
1967/68	324	6,7
1968/69	520	10,0
1969/70	407	7,1
1970/71	121	2,0

¹ Vorjahr siehe «Schweizerische Ärztezeitung» Nrn. 39 und 40/1980.

Statistique médicale 1980¹

I^{re} partie

Dans la statistique médicale publiée chaque année, nous nous proposons de donner une idée aussi complète que possible de la situation actuelle ainsi que de l'évolution prise au cours des années par le nombre des étudiants en médecine, par celui des diplômes décernés et, enfin, par l'effectif total des médecins en Suisse. Les données numériques relatives aux étudiants et aux examens de médecine se fondent sur les enquêtes effectuées par l'Office fédéral de la statistique et l'Office fédéral de la santé publique; en revanche, les indications concernant les médecins reposent sur nos propres investigations.

1. Etudiants en médecine

Le *tableau 1* renseigne sur le nombre des étudiants en médecine durant le semestre d'hiver 1979/80. Les chiffres concernant le semestre d'hiver 1980/81 étant déjà disponibles lors de la rédaction du présent rapport, nous les faisons également figurer au *tableau 1a*. Les *tableaux 2 et 3* renseignent sur les chiffres des années précédentes.

Le nombre des étudiants en médecine durant le semestre d'hiver 1979/80 a quelque peu diminué par rapport à l'année précédente: 7058 (1979: 7072). Par contre, le semestre d'hiver 1980/81 (7072) montre de nouveau une légère augmentation et rejoint les chiffres du semestre d'hiver 1978/79.

Le tableau ci-après renseigne sur l'accroissement ou la régression des effectifs d'une année à l'autre depuis 1960/61.

	Augmentation ou diminution par rapport à l'année écoulée	
	absolut nombre absolu	in % en %
1971/72	108	1,7
1972/73	274	4,3
1973/74	186	2,8
1974/75	80	1,2
1975/76	108	1,6
1976/77	230	3,3
1977/78	-79	-1,1
1978/79	-64	-0,9
1979/80	-14	-0,2
1980/81	14	0,2

¹ Année précédente, voir «Bulletin» N^{os} 39 et 40/1980

Universitäten Universités	Medizinstudenten – Etudiants en médecine Wintersemester – Semestre d'hiver: 1979/80											
	Schweizer Suisses				Ausländer Etrangers				Zusammen Ensemble			
	Männlich Masculin	Weiblich Féminin	Total		Männlich Masculin	Weiblich Féminin	Total		Männlich Masculin	Weiblich Féminin	Total	
			Absolut Nombre absolu	In % En %			Absolut Nombre absolu	In % En %			Absolut Nombre absolu	In % En %
	Total											
Basel	901	316	1217	94,4	44	28	72	5,6	945	344	1289	100,0
Bern	791	249	1040	94,9	32	24	56	5,1	823	273	1096	100,0
Fribourg	175	48	223	92,1	12	7	19	7,9	187	55	242	100,0
Genève	528	318	846	79,5	132	86	218	20,5	660	404	1064	100,0
Lausanne	671	292	963	87,2	101	40	141	12,8	772	332	1104	100,0
Neuchâtel	21	12	33	91,7	2	1	3	8,3	23	13	36	100,0
Zürich	1475	566	2041	91,6	129	57	186	8,4	1604	623	2227	100,0
Insgesamt – En tout	4562	1801	6363	90,2	452	243	695	9,8	5014	2044	7058	100,0
Vorjahr – Année précédente . .	4682	1760	6442	91,1	419	211	630	8,9	5101	1971	7072	100,0
	Davon Studienanfänger – Dont étudiants débutants											
Basel	107	42	149	89,2	10	8	18	10,8	117	50	167	100,0
Bern	99	35	134	90,5	6	8	14	9,5	105	43	148	100,0
Fribourg	64	25	89	84,8	10	6	16	15,2	74	31	105	100,0
Genève	52	43	95	67,4	30	16	46	32,6	82	59	141	100,0
Lausanne	69	44	113	76,4	21	14	35	23,6	90	58	148	100,0
Neuchâtel	18	7	25	92,6	1	1	2	7,4	19	8	27	100,0
Zürich	139	93	232	85,0	29	12	41	15,0	168	105	273	100,0
Insgesamt – En tout	548	289	837	83,0	107	65	172	17,0	655	354	1009	100,0
Vorjahr – Année précédente . .	611	289	900	87,3	76	55	131	12,7	687	344	1031	100,0

Hierzu ist noch zu bemerken, dass in den Zahlenangaben betr. Medizinstudenten die Studierenden der Zahnheilkunde und der Veterinärmedizin sowie die Pharmazeuten nicht inbegriffen sind.

Von den total 7072 (Vorjahr: 7058) Medizinstudenten des Wintersemesters 1980/81 waren 6367 (Vorjahr: 6363) oder 90,0% (Vorjahr: 90,2%) Schweizer und 705 (Vorjahr: 695) oder 10,0% (Vorjahr: 9,8%) Ausländer. Die Zahl der Ausländer hat in den letzten zwei Jahren sowohl absolut als auch anteilmässig, wie dies auch *Tabelle 3* zeigt, etwas zugenommen.

Der Anteil der weiblichen Studierenden hat sowohl bei den Schweizern als auch bei den Ausländern erneut zugenommen. 1889 der insgesamt 6367 schweizerischen Medizinstudenten des Wintersemesters 1980/81 bzw. 29,7% (Vorjahr: 28,3%) und 265 der insgesamt 705 ausländischen Medizinstudenten bzw. 37,6% (Vorjahr: 35,0%) waren weiblichen Geschlechts. Insgesamt erreichte der Anteil der Medizinstudentinnen im Wintersemester 1980/81 30,5% gegenüber 29,0% im Wintersemester 1979/80.

Nous précisons que ces chiffres ne concernent que les étudiants en médecine, à l'exclusion de ceux de médecine dentaire, de médecine vétérinaire et de pharmacie.

Sur le total de 7072 étudiants en médecine (année précédente: 7058) indiqué pour le semestre d'hiver 1980/81, 6367 (année précédente: 6363) ou 90,0% (année précédente: 90,2%) étaient des Suisses et 705 (année précédente: 695) ou 10,0% (année précédente: 9,8%) des étrangers. Le *tableau 3* montre que le nombre des étrangers a légèrement augmenté, tant en nombre absolu que proportionnellement.

Le nombre des étudiantes en médecine a de nouveau augmenté, tant chez les Suissesses que chez les étrangères. Au semestre d'hiver 1980/81, l'effectif des Suissesses était de 1889 sur un chiffre global de 6367 étudiants ou 29,7% (année précédente: 28,3%) et celui des étrangères s'élevait à 265 sur un chiffre global de 705 étudiants en médecine étrangers ou 37,6% (année précédente: 35,0%). Sur l'ensemble des étudiants en médecine, la proportion des femmes durant le semestre d'hiver 1980/81 était de 30,5% contre 29,0% durant le semestre d'hiver 1979/80.

1a Universitäten Universités	Medizinstudenten – Etudiants en médecine Wintersemester – Semestre d'hiver: 1980/81											
	Schweizer Suisses				Ausländer Etrangers				Zusammen Ensemble			
	Männlich Masculin	Weiblich Féminin	Total		Männlich Masculin	Weiblich Féminin	Total		Männlich Masculin	Weiblich Féminin	Total	
			Absolut Nombre absolu	In % En %			Absolut Nombre absolu	In % En %			Absolut Nombre absolu	In % En %
Total												
Basel	823	325	1148	94,2	41	30	71	5,8	864	355	1219	100,0
Bern	770	268	1038	95,1	31	23	54	4,9	801	291	1092	100,0
Fribourg	177	69	246	91,1	13	11	24	8,9	190	80	270	100,0
Genève	522	323	845	79,6	123	94	217	20,4	645	417	1062	100,0
Lausanne	691	299	990	87,1	104	42	146	12,9	795	341	1136	100,0
Neuchâtel	14	11	25	83,3	3	2	5	16,7	17	13	30	100,0
Zürich	1481	594	2075	91,7	125	63	188	8,3	1606	657	2263	100,0
Insgesamt – En tout	4478	1889	6367	90,0	440	265	705	10,0	4918	2154	7072	100,0
Vorjahr – Année précédente . .	4562	1801	6363	90,2	452	243	695	9,8	5014	2044	7058	100,0
Davon Studienanfänger – Dont étudiants débutants												
Basel	103	59	162	90,5	9	8	17	9,5	112	67	179	100,0
Bern	84	44	128	90,8	6	7	13	9,2	90	51	141	100,0
Fribourg	73	33	106	93,0	3	5	8	7,0	76	38	114	100,0
Genève	50	37	87	70,7	13	23	36	29,3	63	60	123	100,0
Lausanne	80	41	121	79,1	21	11	32	20,9	101	52	153	100,0
Neuchâtel	11	6	17	81,0	2	2	4	19,0	13	8	21	100,0
Zürich	165	70	235	85,5	30	10	40	14,5	195	80	275	100,0
Insgesamt – En tout	566	290	856	85,1	84	66	150	14,9	650	356	1006	100,0
Vorjahr – Année précédente . .	548	289	837	83,0	107	65	172	17,0	655	354	1009	100,0

Der heutige Bestand an schweizerischen Medizinstudenten an den einzelnen Universitäten kann grössenmässig erst dann richtig eingeschätzt werden, wenn er mit früheren Jahren, beispielsweise mit den Bestandeszahlen vor zehn Jahren (Wintersemester 1970/71) verglichen wird.

Im Wintersemester 1970/71 waren an unseren Universitäten gesamthaft 5237 schweizerische Medizinstudenten immatrikuliert oder 82 % des heutigen Bestandes (6367). An den einzelnen Universitäten erhöhte sich die Zahl der schweizerischen Medizinstudenten von 1970/71 bis 1980/81 wie folgt: an der Universität Basel von 1026 um 11,9 % auf 1148, in Bern von 1010 um 2,8 % auf 1038, in Genf von 748 um 13,0 % auf 845, in Lausanne von 628 um 57,6 % auf 990 und in Zürich von 1515 um 37,0 % auf 2075. Einzig an den Universitäten Freiburg und Neuenburg sind heute weniger schweizerische Medizinstudenten immatrikuliert als im Wintersemester 1970/71.

Wie bereits erwähnt, hat der Bestand an ausländischen Medizinstudenten in den letzten zwei Jahren sowohl absolut als auch anteilmässig (gemessen an der Gesamtzahl aller Medizinstudenten) zugenommen und beträgt heute 705 bzw. 10,0 %. An der

Pour se faire une idée exacte de l'effectif des étudiants en médecine suisses actuellement immatriculés à nos universités, une comparaison avec les dernières années, par exemple avec il y a dix ans (semestre d'hiver 1970/71) est nécessaire.

A ce moment-là, nos universités comptaient en tout 5237 étudiants suisses en médecine, soit environ 82 % de leur effectif actuel (6367). Considéré séparément pour chaque université, leur nombre, de 1970/71 à 1980/81, a augmenté comme suit: de 1026 à 1148 = 11,9 % à Bâle; de 1010 à 1038 = 2,8 % à Berne; de 748 à 845 = 13,0 % à Genève; de 628 à 990 = 57,6 % à Lausanne, et de 1515 à 2075 = 37,0 % à Zurich. Ce n'est que dans les Universités de Fribourg et Neuchâtel que le nombre des étudiants suisses a diminué par rapport au semestre d'hiver 1970/71.

Comme nous l'avons déjà dit, l'effectif des étudiants en médecine étrangers a augmenté ces deux dernières années en nombre absolu comme en proportion (sur l'ensemble des étudiants en médecine) et comprend 705 unités ou une porportion de 10 %. A

Universität Genf sind heute immer noch 20,4 % aller Medizinstudenten Ausländer, in Bern aber nur 4,9 %. Noch vor zehn Jahren, das heisst im Wintersemester 1970/71, waren an der Universität Basel 17,4 %, in Bern 14,0 %, in Freiburg 17,4 %, in Genf 16,8 %, in Lausanne 23,5 %, in Neuenburg 16,1 %, in Zürich 11,8 % und an allen Universitäten zusammen 15,9 % aller Medizinstudenten Ausländer.

Tabelle 1 und 1a orientiert des weiteren noch über die Zahl der Studienanfänger, die gesamthaft in den letzten beiden Jahren etwas gesunken ist. Die Zahl der schweizerischen Studienanfänger sank von 900 im Wintersemester 1978/79 auf 837 im Wintersemester 1979/80, stieg dann aber wieder auf 856 im Wintersemester 1980/81. Demgegenüber stieg der Bestand an ausländischen Studienanfängern von 131 im Wintersemester 1978/79 auf 172 im Wintersemester 1979/80, sank hingegen im Wintersemester 1980/81 auf 150. Von allen schweizerischen Medizinstudenten waren im Wintersemester 1980/81 13,4 % (Wintersemester 1979/80: 13,2 %), von allen ausländischen Medizinstudenten 21,3 % (Wintersemester 1979/80: 24,7 %) und von sämtlichen Medizinstudenten 14,2 % (Wintersemester 1979/80: 14,3 %) Studienanfänger.

In *Tabelle 2* sind die Bestände an Medizinstudenten seit dem Wintersemester 1950/51 aufgeführt, und zwar nach Nationalität und nach Geschlecht.

Auffallend ist in dieser Zusammenstellung vor allem die starke Zunahme der Zahl der Medizinstudentinnen seit 1950/51, und zwar sowohl absolut als auch im Verhältnis zur Gesamtstudentenzahl. So hat sich der Bestand an schweizerischen Medizinstudentinnen von 1950/51 bis heute mehr als versiebenfacht, und ihr Anteil an der Gesamtzahl aller schweizerischen Medizinstudenten ist heute mehr als doppelt so hoch wie im Wintersemester 1950/51. Demgegenüber hat sich die Zahl der männlichen schweizerischen Studierenden von 1950/51 bis heute «nur» um zirka 150 % erhöht.

Interessant verlaufen ist die Entwicklung bei den ausländischen Studierenden. Die Zahl der Medizinstudentinnen hat gegenüber 1950/51 sowohl absolut als auch relativ zugenommen, hingegen ist die der männlichen ausländischen Studierenden auch absolut von 1004 im Wintersemester 1950/51 auf 440 im Wintersemester 1980/81 gesunken. Gesamthaft betrug der Anteil der Medizinstudentinnen an der Gesamtzahl aller Medizinstudenten im Wintersemester 1950/51 erst 12,4 %, im Wintersemester 1955/56 sogar nur 9,8 %, stieg dann aber in den folgenden Jahren kontinuierlich und erreichte im Wintersemester 1980/81 30,5 %.

L'Université de Genève, 20,4 % de tous les étudiants en médecine sont actuellement des étrangers alors que leur proportion n'atteint à Berne que 4,9 %. Il y a dix ans, donc au semestre d'hiver 1970/71, la proportion était encore de 17,4 % à l'Université de Bâle; de 14,0 % à Berne; de 17,4 % à Fribourg; de 16,8 % à Genève; de 23,5 % à Lausanne; de 16,1 % à Neuchâtel; de 11,8 % à Zurich, et pour l'ensemble des universités, de 15,9 %.

Les *tableaux 1 et 1a* renseignent encore sur le nombre des étudiants débutants qui, ces deux dernières années, a légèrement diminué. Le nombre des étudiants suisses débutants, qui était de 900 au semestre d'hiver 1978/79, s'est abaissé à 837 au semestre d'hiver 1979/80 pour s'accroître à nouveau à 856 au semestre d'hiver 1980/81. Pour les étudiants étrangers, l'effectif des débutants a passé de 131 au semestre d'hiver 1978/79 à 172 durant celui de 1979/80, mais est tombé à 150 au semestre d'hiver 1980/81. Sur l'ensemble des étudiants suisses en médecine, on comptait au semestre d'hiver 1980/81 13,4 % d'étudiants nouvellement immatriculés (semestre d'hiver 1979/80: 13,2 %); chez les étudiants étrangers, la proportion des débutants était de 21,3 % (semestre d'hiver 1979/80: 24,7 %) et, pour l'effectif global des étudiants en médecine, cette proportion était de 14,2 % (semestre d'hiver 1979/80: 14,3 %).

Le *tableau 2* renseigne sur le nombre des étudiants en médecine, répartis d'après la nationalité et le sexe, depuis le semestre d'hiver 1950/51. Ce qui frappe surtout dans ce tableau, c'est la forte augmentation des étudiantes depuis 1950/51, et cela tant en nombres absolus que proportionnellement à l'effectif global. Le chiffre des étudiantes suisses en médecine a plus que sextuplé depuis le semestre d'hiver 1950/51 et, par rapport à l'ensemble des étudiants suisses en médecine, la proportion des femmes atteint aujourd'hui plus du double de celle du semestre d'hiver 1950/51. En revanche, le nombre des étudiants suisses en médecine de sexe masculin n'a augmenté depuis 1950 «que» de 150 %.

L'évolution numérique chez les étudiants en médecine étrangers est intéressante: le nombre des femmes a crû en chiffres tant absolus que relatifs alors que celui des hommes est tombé de 1004 au semestre d'hiver 1950/51 à 440 au semestre d'hiver 1980/81. Sur l'ensemble des étudiants en médecine, la proportion des étudiantes durant le semestre d'hiver 1950/51 n'était que de 12,4 %, et même de 9,8 % seulement au semestre d'hiver 1955/56, mais elle s'est constamment accrue au cours des années jusqu'à atteindre 30,5 % au semestre d'hiver 1980/81.

2 Wintersemester Semestre d'hiver	Medizinstudenten ¹ – Etudiants en médecine ¹								
	Schweizer – Suisses			Ausländer – Etrangers			Zusammen – Ensemble		
	Männlich Masculin	Weiblich Féminin	Total	Männlich Masculin	Weiblich Féminin	Total	Männlich Masculin	Weiblich Féminin	Total
	Absolut – Nombre absolu								
1950/51	1810	251	2061	1004	148	1152	2814	399	3213
1955/56	1629	215	1844	1185	90	1275	2814	305	3119
1960/61	1600	312	1912	1046	159	1205	2646	471	3117
1961/62	1764	369	2133	1128	201	1329	2892	570	3462
1962/63	1923	400	2323	1080	188	1268	3003	588	3591
1963/64	*	*	2633	*	*	1241	3235	639	3874
1964/65	2456	519	2975	999	225	1224	3455	744	4199
1965/66	2748	655	3403	948	233	1181	3696	888	4584
1966/67	2965	741	3706	904	247	1151	3869	988	4857
1967/68	3238	828	4066	878	237	1115	4116	1065	5181
1968/69	3664	930	4594	866	241	1107	4530	1171	5701
1969/70	4025	999	5024	851	233	1084	4876	1232	6108
1970/71	4192	1045	5237	760	232	992	4952	1277	6229
1971/72	4276	1090	5366	736	235	971	5012	1325	6337
1972/73	4524	1159	5683	699	229	928	5223	1388	6611
1973/74	4679	1275	5954	633	210	843	5312	1485	6797
1974/75	4749	1353	6102	568	207	775	5317	1560	6877
1975/76	4779	1468	6247	517	221	738	5296	1689	6985
1976/77	4924	1589	6513	489	213	702	5413	1802	7215
1977/78	4779	1678	6457	455	224	679	5234	1902	7136
1978/79	4682	1760	6442	419	211	630	5101	1971	7072
1979/80	4562	1801	6363	452	243	695	5014	2044	7058
1980/81	4478	1889	6367	440	265	705	4918	2154	7072
	In % – En %								
1950/51	87,8	12,2	100,0	87,2	12,8	100,0	87,6	12,4	100,0
1955/56	88,3	11,7	100,0	92,9	7,1	100,0	90,2	9,8	100,0
1960/61	83,7	16,3	100,0	86,8	13,2	100,0	84,9	15,1	100,0
1961/62	82,7	17,3	100,0	84,9	15,1	100,0	83,5	16,5	100,0
1962/63	82,8	17,2	100,0	85,2	14,8	100,0	83,6	16,4	100,0
1963/64	*	*	100,0	*	*	100,0	83,5	16,5	100,0
1964/65	82,6	17,4	100,0	81,6	18,4	100,0	82,3	17,7	100,0
1965/66	80,8	19,2	100,0	80,3	19,7	100,0	80,6	19,4	100,0
1966/67	80,0	20,0	100,0	78,5	21,5	100,0	79,7	20,3	100,0
1967/68	79,6	20,4	100,0	78,7	21,3	100,0	79,4	20,6	100,0
1968/69	79,8	20,2	100,0	78,2	21,8	100,0	79,5	20,5	100,0
1969/70	80,1	19,9	100,0	78,5	21,5	100,0	79,8	20,2	100,0
1970/71	80,0	20,0	100,0	76,6	23,4	100,0	79,5	20,5	100,0
1971/72	79,7	20,3	100,0	75,8	24,2	100,0	79,1	20,9	100,0
1972/73	79,6	20,4	100,0	75,3	24,7	100,0	79,0	21,0	100,0
1973/74	78,6	21,4	100,0	75,1	24,9	100,0	78,2	21,8	100,0
1974/75	77,8	22,2	100,0	73,3	26,7	100,0	77,3	22,7	100,0
1975/76	76,5	23,5	100,0	70,1	29,9	100,0	75,8	24,2	100,0
1976/77	75,6	24,4	100,0	69,7	30,3	100,0	75,0	25,0	100,0
1977/78	74,0	26,0	100,0	67,0	33,0	100,0	73,3	26,7	100,0
1978/79	72,7	27,3	100,0	66,5	33,5	100,0	72,1	27,9	100,0
1979/80	71,7	28,3	100,0	65,0	35,0	100,0	71,0	29,0	100,0
1980/81	70,3	29,7	100,0	62,4	37,6	100,0	69,5	30,5	100,0

¹ Bis Wintersemester 1965/66 einschliesslich der Studierenden der Zahnheilkunde an der Universität Basel.
¹ Jusqu'au semestre d'hiver 1965/66 y compris les étudiants en médecine dentaire de l'Université de Bâle.

Tabelle 3 zeigt noch die zahlenmässige Entwicklung der Medizinstudenten (Schweizer und Ausländer) vom Jahre 1900 weg bis heute.

War der Bestand an schweizerischen und ausländischen Medizinstudenten um die Jahrhundertwende an unseren Universitäten annähernd gleich, so erfolgte bis gegen Ende des Zweiten Weltkrieges ein verhältnismässig starker Anstieg der Zahl der schweizerischen Medizinstudenten, während anderseits der Zustrom ausländischer Studierender an

Le *tableau 3* retrace l'évolution numérique des étudiants en médecine (suisses et étrangers) depuis 1900.

Alors qu'au tournant du siècle l'effectif global des étudiants en médecine immatriculés à nos universités se répartissait presque à égalité entre les Suisses et les étrangers, le nombre des Suisses a crû considérablement jusque vers la fin de la Deuxième Guerre mondiale, tandis que celui des étrangers a régressé jusqu'à n'atteindre même plus – durant les hostilités

3 Wintersemester Semestre d'hiver	Medizinstudenten ¹ - Etudiants en médecine ¹				
	Schweizer Suisses		Ausländer Etrangers		Total
	Absolut Nombre absolu	In % En %	Absolut Nombre absolu	In % En %	
1900/01	641	49,8	645	50,2	1286
1919/20	1167	68,7	532	31,3	1699
1930/31	1061	69,6	463	30,4	1524
1940/41	1857	84,8	332	15,2	2189
1941/42	2256	89,7	260	10,3	2516
1942/43	2280	90,4	243	9,6	2523
1943/44	2314	88,4	303	11,6	2617
1944/45	2295	88,0	313	12,0	2608
1945/46	2260	88,7	287	11,3	2547
1946/47	2240	81,2	519	18,8	2759
1947/48	2127	73,5	765	26,5	2892
1948/49	2086	70,9	856	29,1	2942
1949/50	2133	68,2	995	31,8	3128
1950/51	2061	64,1	1152	35,9	3213
1951/52	2288	63,9	1291	36,1	3579
1952/53	2100	62,4	1263	37,6	3363
1953/54	2108	62,5	1265	37,5	3373
1954/55	1894	60,5	1235	39,5	3129
1955/56	1844	59,1	1275	40,9	3119
1956/57	1795	59,5	1220	40,5	3015
1957/58	1797	59,4	1230	40,6	3027
1958/59	1854	60,4	1217	39,6	3071
1959/60	1831	60,7	1184	39,3	3015
1960/61	1912	61,3	1205	38,7	3117
1961/62	2133	61,6	1329	38,4	3462
1962/63	2323	64,7	1268	35,3	3591
1963/64	2633	68,0	1241	32,0	3874
1964/65	2975	70,9	1224	29,1	4199
1965/66	3403	74,2	1181	25,8	4584
1966/67	3706	76,3	1151	23,7	4857
1967/68	4066	78,5	1115	21,5	5181
1968/69	4594	80,6	1107	19,4	5701
1969/70	5024	82,3	1084	17,7	6108
1970/71	5237	84,1	992	15,9	6229
1971/72	5366	84,7	971	15,3	6337
1972/73	5683	86,0	928	14,0	6611
1973/74	5954	87,6	843	12,4	6797
1974/75	6102	88,7	775	11,3	6877
1975/76	6247	89,4	738	10,6	6985
1976/77	6513	90,3	702	9,7	7215
1977/78	6457	90,5	679	9,5	7136
1978/79	6442	91,1	630	8,9	7072
1979/80	6363	90,2	695	9,8	7058
1980/81	6367	90,0	705	10,0	7072

¹ Bis Wintersemester 1965/66 einschliesslich der Studierenden der Zahnheilkunde an der Universität Basel.
¹ Jusqu'au semestre d'hiver 1965/66 y compris les étudiants en médecine dentaire de l'Université de Bâle.

unsere Universitäten nachliess, so dass deren Zahl während des Zweiten Weltkrieges nicht einmal mehr die Hälfte des Bestandes zu Beginn des Jahrhunderts ausmachte und im Verhältnis zur Gesamtzahl der an schweizerischen Universitäten immatrikulierten Medizinstudenten sogar unter 10 % (9,6 % im Wintersemester 1942/43) sank. Nach dem Zweiten Weltkrieg setzte der Zustrom ausländischer Medizinstudenten an unsere Universitäten wieder ein, hingegen ging die Zahl der Medizinstudenten schweizerischer Nationalität merklich zurück. Diese rückläufige Entwicklung des Bestandes an schweizerischen Medizinstudenten lässt sich, abgesehen von

– la moitié de l'effectif du début du siècle, voire moins de 10 % (9,6 % au semestre d'hiver 1942/43) de l'ensemble des étudiants en médecine de nos universités. Après la Deuxième Guerre mondiale, on a enregistré un nouvel afflux d'étudiants étrangers, mais en revanche le nombre des étudiants de nationalité suisse a sensiblement diminué. Ce recul s'est plus ou moins maintenu, avec quelques interruptions, jusqu'au semestre d'hiver 1959/60. Puis, dès le semestre d'hiver 1960/61 et davantage encore au cours des années suivantes, le nombre des étudiants suisses s'est nettement accru. Ces dernières années, soit à partir du semestre d'hiver 1974/75,

einigen Unterbrüchen, mehr oder weniger bis zum Wintersemester 1959/60 verfolgen. Das Wintersemester 1960/61 und in noch weit stärkerem Masse die nachfolgenden Jahre brachten dann eine bedeutende Zunahme der Zahl schweizerischer Medizinstudenten. In den letzten Jahren, das heisst seit dem Wintersemester 1974/75, hat sich die Zunahme etwas abgeschwächt, und das Wintersemester 1977/78 und auch die nachfolgenden Jahre zeitigten wieder eine rückläufige Bewegung.

Anders verlaufen ist die Entwicklung bei den ausländischen Medizinstudenten. Seit 1961/62 bis 1979/80 ist der Bestand an ausländischen Medizinstudenten ständig gesunken, der prozentuale Anteil der Ausländer an der Gesamtzahl der Medizinstudenten sogar schon seit 1957/58. Erst die Wintersemester 1979/80 und 1980/81 brachten wieder eine absolute und relative Zunahme. Heute sind 705 Ausländer, die 10,0% aller Medizinstudenten ausmachen, an schweizerischen Universitäten immatrikuliert.

Wie den bisherigen Ausführungen und vor allem den *Tabellen 2 und 3* entnommen werden kann, hat sich in der kurzen Zeit von 1961/62 bis heute der Bestand an schweizerischen Medizinstudenten annähernd verdreifacht. Diese bedeutende Zunahme in den letzten Jahren hat sich, wie dies die *Tabellen 4, 5 und 6* noch zeigen werden, entsprechend auch auf die Zahl der Prüfungen (I. und II. Prope, klinische Grundfächerprüfungen und Fachprüfungen) ausgewirkt.

II. Medizinalprüfungen

Im Jahre 1980 hatten sich 1859 Studierende oder 12 mehr als im Jahre 1979 mit 1847 für das I. medizinische Prope gemeldet (für 1273 war es der erste, für 438 der zweite und für 148 der dritte und letzte Versuch). Von diesen 1859 Geprüften hatten jedoch nur 1145 bzw. 61,6% (1979: 57,6%) das I. Prope bestanden. Der Prozentsatz derjenigen, die die Prüfung nicht bestanden hatten, ist mit 38,4% wieder etwas niedriger als in den letzten Jahren (1977: 39,1%; 1978: 40,5%; 1979: 42,4%). Von den 1145, die die Prüfung bestanden hatten, nahmen 816 diese Hürde im ersten Anlauf. Für 231 war es der zweite und für 98 der dritte und letztmögliche Versuch. 50 bestanden auch im dritten Versuch die Prüfung nicht und schieden somit definitiv aus. Beim ersten Versuch waren 64,1%, beim zweiten 52,7% und beim dritten Versuch 66,2% der Geprüften erfolgreich.

Für das II. medizinische Prope hatten sich im Jahre 1980 1308 Studenten gemeldet oder 35 weniger als im Jahre 1979 mit 1343 (für 950 war es der erste, für 291 der zweite und für 67 der dritte und letzte

leur augmentation a été plus faible et le semestre d'hiver 1977/78 de même que celui des années suivantes ont marqué une nouvelle régression.

Chez les étudiants en médecine étrangers, l'évolution a été différente. Leur nombre a constamment diminué entre 1961/62 et 1979/80, et leur proportion par rapport à l'ensemble des étudiants en médecine avait déjà baissé depuis 1957/58. Ce n'est qu'à partir du semestre d'hiver 1979/80 et de 1980/81 qu'on enregistra de nouveau une hausse, tant en nombre absolus que relatifs. Actuellement, il y a encore 705 étrangers immatriculés à nos universités, ce qui équivaut à 10,0% de tous les étudiants en médecine.

Comme le montrent les *tableaux 2 et 3* et ainsi que nous l'avons déjà dit, le nombre des étudiants suisses en médecine a à peu près triplé pendant la courte période allant de 1961/62 à nos jours. Cette progression considérable s'est également répercutée – comme nous le verrons aux *tableaux 4, 5 et 6* – sur le nombre des examens (1^{re} et 2^e propédeutiques, examens des branches cliniques de base et examens finals).

II. Examens fédéraux de médecine

En 1980, 1859 étudiants en médecine, soit 12 de plus qu'en 1979 qui en comptait 1847, se sont inscrits pour le 1^{er} propé (1273 se présentaient pour la première fois, 438 pour la deuxième et 148 pour leur troisième et dernière tentative). Sur ces 1859 candidats, seuls 1145 ou 61,6% (1979: 57,6%) réussirent leur 1^{er} propé. La proportion de ceux qui y échouèrent, soit 38,4%, est de nouveau un peu inférieure à celle des années précédentes (1977: 39,1%; 1978: 40,5%; 1979: 42,4%). Sur les 1145 candidats reçus, 816 ont réussi du premier coup, 231 se présentaient pour la seconde fois et, pour les 98 restants, c'était le troisième et dernier essai. 50 échouèrent pour la troisième fois et furent donc définitivement éliminés. Le pourcentage des réussites au 1^{er} essai s'élève à 64,1%, pour le deuxième à 52,7% et pour le troisième à 66,2%.

En 1980, 1308 étudiants, soit 35 de moins qu'en 1979 où il y en avait 1343, se sont inscrits pour le 2^e propé (950 se présentaient pour la première fois, 291 pour la deuxième fois et pour 67 c'était la troisième et

4 Jahre Années	Prüfungen – Examens								
	1. Prope – 1 ^{er} propé (Ärzte, Zahnärzte, Tierärzte) (Médecins, dentistes, vétérinaires)			2. Prope – 2 ^e propé (nur Ärzte – médecins seulement)			Klinische Grundfächerprüfungen Examens des branches cliniques de base (nur Ärzte – médecins seulement)		
	Geprüfte Examinés	davon – dont		Geprüfte Examinés	davon – dont		Geprüfte Examinés	davon – dont	
		Prüfung bestanden Ont réussi l'examen	Prüfung nicht bestanden ¹ Ont échoué à l'examen ¹		Prüfung bestanden Ont réussi l'examen	Prüfung nicht bestanden ¹ Ont échoué à l'examen ¹		Prüfung bestanden Ont réussi l'examen	Prüfung nicht bestanden ¹ Ont échoué à l'examen ¹
1920	379	294	85 (1)	271	227	44 (1)			
1925	265	199	66 (5)	203	175	28 (2)			
1930	304	229	75 (2)	185	169	16 (—)			
1935	413	299	114 (5)	279	228	51 (2)			
1940	427	319	108 (14)	284	246	38 (6)			
1945	520	365	155 (31)	367	307	60 (10)			
1950	445	327	118 (48)	339	274	65 (15)			
1951	456	334	122 (22)	332	270	62 (6)			
1952	462	344	118 (22)	348	282	66 (9)			
1953	447	327	120 (20)	338	261	77 (9)			
1954	421	311	110 (16)	361	276	85 (17)			
1955	442	316	126 (26)	344	265	79 (9)			
1956	452	329	123 (26)	351	277	74 (16)			
1957	400	291	109 (20)	312	249	63 (12)			
1958	433	304	129 (27)	339	273	66 (4)			
1959	456	336	120 (18)	315	255	60 (7)			
1960	482	365	117 (22)	349	270	79 (12)			
1961	504	381	123 (25)	402	321	81 (15)			
1962	621	468	153 (24)	401	311	90 (15)			
1963	672	509	163 (24)	424	335	89 (13)			
1964	816	638	178 (32)	499	392	107 (19)			
1965	928	660	268 (2)	576	449	127 (—)			
1966	1033	727	306 (8)	725	531	194 (7)	349	334	15 (—)
1967	1135	831	304 (16)	737	565	172 (9)	504	474	30 (—)
1968	1298	985	313 (11)	824	645	179 (4)	522	489	33 (—)
1969	1363	1014	349 (19)	956	689	267 (3)	614	579	35 (—)
1970	1427	1069	358 (23)	1064	787	277 (17)	653	618	35 (—)
1971	1347	970	377 (16)	1126	842	284 (11)	753	697	56 (1)
1972	1454	951	503 (23)	1152	833	319 (8)	805	719	86 (—)
1973	1716	1057	659 (51)	1329	954	375 (15)	864	741	123 (2)
1974	1610	1061	549 (49)	1833	1357	476 (19)	1000	879	121 (1)
1975	1637	957	680 (60)	1302	910	392 (24)	1374	1223	151 (3)
1976	1907	1175	732 (60)	1235	865	370 (31)	942	824	118 (2)
1977	1898	1155	743 (56)	1257	912	345 (21)	878	798	80 (2)
1978	1870	1113	757 (56)	1333	951	382 (25)	881	782	99 (—)
1979	1847	1063	784 (74)	1343	922	421 (24)	929	850	79 (—)
1980	1859	1145	714 (50)	1308	943	365 (18)	871	795	76 (2)

¹ Zahl in Klammern = davon endgültig ausgeschieden.
¹ Chiffres entre parenthèses = définitivement éliminés.

Versuch). Von diesen total 1308 Geprüften bestanden 943 oder 72,1 % (1979: 68,7 %) das II. Prope. 365 oder 27,9 % bestanden die Prüfung nicht, wobei 18 definitiv ausschieden. 677 der insgesamt 943 Absolventen des II. Prope waren schon beim ersten Versuch erfolgreich, 217 beim zweiten und 49 beim dritten Versuch.

Im weiteren gibt *Tabelle 4* noch Auskunft über die seit dem Jahre 1966 durchgeführten klinischen Grundfächerprüfungen. Für diese Prüfungen hatten sich im Jahre 1980 871 (1979: 929) Studenten angemeldet. Von diesen 871 Geprüften absolvierten 795 oder 91,3 % (1979: 91,5 %) die Prüfung mit Erfolg. Für 720 war es der erste Versuch; 69 bestanden die Prüfung erst im zweiten und 6 erst im dritten und letztmöglichen Versuch.

dernière tentative). Sur les 1308 étudiants examinés, 943 ou 72,1 % (1979: 68,7 %) réussirent leur 2^e propé: 365 ou 27,9 % échouèrent, dont 18 définitivement éliminés. Sur les 943 étudiants qui passèrent leur 2^e propé, 677 réussirent du premier coup, 217 se présentaient pour la deuxième fois et 49 en étaient à leur dernier essai.

Le tableau 4 renseigne également sur les examens des branches cliniques de base organisés depuis 1966. En 1980, 871 (1979: 929) étudiants se sont inscrits. Sur ces 871 étudiants, 795 ou 91,3 % (1979: 91,5 %) réussirent, à savoir: 720 du premier coup, 69 à la deuxième tentative et 6 au troisième et dernier essai.

In diesem Zusammenhang ist noch zu bemerken, dass es sich bei den Absolventen dieser Prüfungen nur um Schweizer handelt oder um Ausländer, die auch zu den eidgenössischen Fachprüfungen für Medizinalpersonen zugelassen werden.

Entsprechend der zahlenmässigen Entwicklung dieser Vorprüfungen im Verlaufe der letzten Jahre erhöhte sich auch die Zahl der absolvierten Fachprüfungen. Im Jahre 1978 wurde erstmals mit 1107 bestandenen Fachprüfungen die Tausendergrenze überschritten. Dieses Resultat wurde sowohl im Jahre 1979 als auch 1980 nicht mehr erreicht, bestanden doch im Jahre 1980 von insgesamt 881 Geprüften deren 851 oder 96,6 % (1979: 98,2 %) die eidgenössische Fachprüfung. 227 oder 26,7 % aller Diplomierten waren weiblichen Geschlechts.

Tabelle 5 gibt Auskunft über die Zahl der Absolventen der eidgenössischen Fachprüfungen bis zum Jahre 1880 zurück.

Seit dem Jahre 1960 sind in den Zahlenangaben über die Diplomierungen auch die Diplomierungen der anerkannten Flüchtlinge (ungarische Flüchtlinge usw.) gemäss Bundesratsbeschluss vom 24. Juni 1960/26. Mai 1961, ersetzt durch Bundesratsbeschluss vom 16. September 1970 und Verordnung des Eidgenössischen Departementes des Innern über die Zulassung von Flüchtlingen zu den eidgenössischen

Relevons encore à ce propos que les candidats à ces examens étaient uniquement des Suisses, ou alors des étrangers admis à passer les examens fédéraux pour les professions médicales.

Parallèlement à l'évolution numérique de ces examens préliminaires, le nombre des diplômes décernés s'est accru lui aussi. En 1978, il a pour la première fois franchi le millier et s'est élevé à 1107. Ce chiffre n'a plus été atteint ni en 1979 ni en 1980, puisqu'en 1980, sur les 881 examinés, le nombre de ceux qui réussirent l'examen final a été de 851 ou de 96,6 % (1979: 98,2 %). Parmi les diplômés, 227 ou 26,7 % étaient des femmes.

Le tableau 5 indique le nombre des diplômes décernés depuis 1880.

Depuis 1960, le nombre des diplômes figurant dans la statistique comprend également ceux qui ont été décernés aux réfugiés reconnus (Hongrois, etc.) en vertu de l'arrêté du Conseil fédéral du 24 juin 1960/26 mai 1961, remplacé ultérieurement par celui du 16 septembre 1970 et par l'ordonnance du 21 février 1979 du Département fédéral de l'intérieur concernant l'admission de réfugiés aux examens fédéraux

Jahre Années	Diplomierungen - Diplômes décernés			Jahre Années	Diplomierungen - Diplômes décernés		
	Geprüfte Examinés	Davon - dont			Geprüfte Examinés	Davon - dont	
		Prüfung bestanden ¹ Ont réussi l'examen ¹	Prüfung nicht bestanden ² Ont échoué à l'examen ²			Prüfung bestanden ¹ Ont réussi l'examen ¹	Prüfung nicht bestanden ² Ont échoué à l'examen ²
1880	85	66	19 (-)	1961	255	244 (36)	11 (-)
1890	91	74	17 (1)	1962	254	245 (36)	9 (1)
1900	109	101 (8)	8 (-)	1963	267	256 (50)	11 (-)
1910	96	92 (5)	4 (-)	1964	143	136 (20)	7 (-)
1920	162	150 (10)	12 (-)	1965	309	302 (45)	7 (-)
1925	187	158 (20)	29 (-)	1966	295	291 (48)	4 (-)
1930	143	138 (19)	5 (-)	1967	296	289 (60)	7 (1)
1935	176	166 (35)	10 (-)	1968	387	381 (81)	6 (1)
1940	80	78 (8)	2 (-)	1969	400	396 (78)	4 (-)
1945	245	235 (32)	10 (1)	1970	505	500 (89)	5 (-)
1950	282	273 (29)	9 (1)	1971	550	541 (110)	9 (-)
1951	255	244 (27)	11 (-)	1972	671	656 (124)	15 (-)
1952	286	271 (41)	15 (-)	1973	683	673 (136)	10 (-)
1953	248	236 (31)	12 (-)	1974	766	748 (163)	18 (-)
1954	255	240 (36)	15 (-)	1975	822	794 (155)	28 (-)
1955	262	251 (30)	11 (2)	1976	760	729 (136)	31 (1)
1956	252	243 (22)	9 (-)	1977	931	898 (155)	33 (-)
1957	234	226 (27)	8 (-)	1978	1145	1107 (257)	38 (-)
1958	221	212 (37)	9 (-)	1979	933	916 (221)	17 (-)
1959	250	243 (23)	7 (-)	1980	881	851 (227)	30 (1)
1960	246	236 (22)	10 (-)				

¹ Zahl in Klammern = davon weiblich. ² Zahl in Klammern = davon endgültig ausgeschieden.

¹ Chiffre entre parenthèses = dont femmes. ² Chiffre entre parenthèses = définitivement éliminés.

6 Jahre Années	Diplomierungen – Diplômes décernés														
	Schweizer Suisse			Anerkannte Flüchtlinge ¹ Réfugiés reconnus ¹			Ehemalige Flüchtlinge und schweiz. Rückwanderer ² Anciens réfugiés et Suisses rentrant de l'étranger ²			Auslandsschweizer und eingebürgerte Schweizer ³ Suisses rentrant de l'étranger et Suisses naturalisés ³			Zusammen Ensemble		
	Männ- lich Masculin	Weib- lich Féminin	Total	Männ- lich Masculin	Weib- lich Féminin	Total	Männ- lich Masculin	Weib- lich Féminin	Total	Männ- lich Masculin	Weib- lich Féminin	Total	Männ- lich Masculin	Weib- lich Féminin	Total
1960	213	22	235	1	—	1	—	—	—	—	—	—	214	22	236
1961	191	33	224	9	3	12	8	—	8	—	—	—	208	36	244
1962	180	32	212	17	4	21	12	—	12	—	—	—	209	36	245
1963	186	45	231	13	2	15	7	3	10	—	—	—	206	50	256
1964	104	16	120	10	4	14	2	—	2	—	—	—	116	20	136
1965	249	43	292	5	2	7	3	—	3	—	—	—	257	45	302
1966	239	47	286	2	1	3	2	—	2	—	—	—	243	48	291
1967	223	60	283	5	—	5	1	—	1	—	—	—	229	60	289
1968	298	81	379	2	—	2	—	—	—	—	—	—	300	81	381
1969	307	77	384	2	—	2	1	—	1	8	1	9	318	78	396
1970	387	84	471	—	—	—	—	—	—	24	5	29	411	89	500
1971	387	101	488	26	6	32	—	—	—	18	3	21	431	110	541
1972	464	106	570	51	13	64	—	—	—	17	5	22	532	124	656
1973	482	115	597	36	13	49	—	—	—	19	8	27	537	136	673
1974	534	146	680	37	7	44	—	—	—	14	10	24	585	163	748
1975	598	140	738	27	10	37	—	—	—	14	5	19	639	155	794
1976	549	117	666	16	10	26	—	—	—	28	9	37	593	136	729
1977	705	143	848	9	8	17	—	—	—	29	4	33	743	155	898
1978	809	236	1045	13	7	20	—	—	—	28	14	42	850	257	1107
1979	645	212	857	10	1	11	—	—	—	40	8	48	695	221	916
1980	576	207	783	9	3	12	—	—	—	39	17	56	624	227	851

¹ Gemäss Bundesratsbeschluss vom 24.6.1960/26.5.1961/16.9.1970 und Verordnung des Eidg. Departements des Innern vom 21.2.1979.
² Mit abgekürzter Fachprüfung gemäss Verfügung des Eidg. Departements des Innern vom 2.10.1961.
³ Mit besonderer Fachprüfung gemäss Verfügung des Eidg. Departements des Innern vom 28.2.1969 und Verordnung vom 18.11.1975.

¹ Selon l'arrêté fédéral du 24.6.1960/26.5.1961/16.9.1970 et l'Ordonnance du Département fédéral de l'intérieur du 21.2.1979.
² Ayant passé l'examen professionnel réduit selon l'Ordonnance du Département fédéral de l'intérieur du 2.10.1961.
³ Ayant passé l'examen professionnel particulier selon l'Ordonnance du Département fédéral de l'intérieur du 28.2.1969 et l'Ordonnance du 18.11.1975.

nössischen Medizinalprüfungen vom 21. Februar 1979, und die der ehemaligen Flüchtlinge, die Schweizer Bürger geworden sind, und der schweizerischen Rückwanderer (mit abgekürzter bzw. besonderer Fachprüfung) gemäss Verfügung des Eidgenössischen Departementes des Innern vom 2. Oktober 1961/28. Februar 1969, ersetzt durch Verordnung des Eidgenössischen Departementes des Innern über besondere Fachprüfungen für Auslandsschweizer und eingebürgerte Schweizer vom 18. November 1975, inbegriffen.

Tabelle 6 vermittelt eine Übersicht über die Verteilung der Zahl der Diplomierungen auf die einzelnen Gruppen (Schweizer, anerkannte Flüchtlinge, ehemalige Flüchtlinge, die Schweizer Bürger geworden sind, und schweizerische Rückwanderer, Auslandsschweizer und eingebürgerte Schweizer) von 1960 weg bis heute.

Für alle 851 im Jahre 1980 Diplomierten wurde ein Durchschnittsalter von 28 (1979: 28) Jahren errechnet. Ohne Berücksichtigung der 56 Absolventen der besonderen Fachprüfung (Auslandsschweizer und eingebürgerte Schweizer) lag das Durchschnittsalter wie auch im Jahre 1979 bei 27 Jahren.

pour les professions médicales; ce chiffre inclut aussi les anciens réfugiés ayant acquis la nationalité suisse et les Suisses rentrés de l'étranger (examen professionnel réduit ou particulier), conformément à l'ordonnance du Département fédéral de l'intérieur du 2 octobre 1961/28 février 1969, remplacée par celle du même département du 15 novembre 1975 concernant les examens professionnels pour Suisses rentrant de l'étranger et Suisses naturalisés.

Le tableau 6 répartit par groupes les diplômes décernés (Suisses réfugiés reconnus, anciens réfugiés ayant acquis la nationalité suisse, suisses rentrants de l'étranger, Suisses naturalisés) de 1960 à aujourd'hui.

Pour l'ensemble des 851 diplômés de l'année 1980, la moyenne d'âge se situe à 28 ans (1979: 28). Si l'on fait abstraction des 56 diplômés qui ont subi l'examen professionnel particulier (Suisses de l'étranger et Suisses naturalisés), la moyenne d'âge est de 27 ans comme en 1979.

III. Ärzteschaft

1. Allgemeine Übersicht

Im Jahre 1980 (Mitte Jahr) erreichte die Gesamtzahl der Ärzte einen Bestand von 16 818 gegenüber 16 014 Mitte 1979. Dieser Bestand setzt sich wie folgt zusammen:

Ärzte in freier Praxis (einschliesslich Spitalärzte mit Privatpraxis) und zwar:	7 473
Allgemeinpraktiker (wovon 1449 Ärzte für Allgemeine Medizin FMH)	2 728
Spezialärzte FMH	4 745
Beamtete und angestellte Ärzte (ohne Spitalärzte mit Privatpraxis)	1 023
Nicht mehr berufstätige Ärzte	1 230
Assistenzärzte ²	<u>7 092</u>
Total Ärzte	16 818
Vorjahr	16 014

Bei 2349 (31,4 % aller Ärzte in freier Praxis) handelt es sich um selbstdispensierende Ärzte.

Im Jahre 1980 belief sich die Zahl der Ärztinnen (in obigen Zahlen inbegriffen) auf 2995 (1979: 2781). Davon waren:

In freier Praxis	788 (Vorjahr 736)
Beamtet oder angestellt	117 (Vorjahr 107)
Nicht mehr berufstätig	423 (Vorjahr 402)
Assistentinnen	<u>1 667 (Vorjahr 1 536)</u>
Total Ärztinnen	2 995 (Vorjahr 2 781)

= 17,8 % (1979: 17,4 %) der Gesamtärzteschaft.

Der Anteil der Frauen an der Gesamtärzteschaft ist somit auch im Berichtsjahr weiterhin gestiegen. Von den insgesamt 788 Ärztinnen in freier Praxis waren 470 als Spezialärztinnen und 318 als Allgemeinpraktikerinnen tätig.

2. Ärzte nach Kantonen

Table 7 orientiert über die Zusammensetzung der Gesamtärzteschaft nach Kantonen im Jahre 1980 (Bestand Mitte Jahr).

Der Gesamtbestand an Ärzten (Ärzte in freier Praxis, beamtete und angestellte Ärzte, nicht mehr

² Dieser Gruppe wurden auch Oberärzte (bzw. Sekundärärzte usw.) ohne Privatpraxis zugezählt.

III. Corps médical

1. Aperçu général

En 1980 (milieu de l'année), le nombre global des médecins était de 16 818, contre 16 014 au milieu de 1979, et il se répartissait de la manière suivante:

Médecins en pratique privée (y compris les médecins d'hôpitaux ayant une clientèle privée) à savoir:	7 473
généralistes (dont 1449 praticiens en médecine générale FMH)	2 728
spécialistes FMH	4 745
Médecins fonctionnaires et employés (sans les médecins d'hôpitaux ayant une clientèle privée)	1 023
Médecins ayant cessé leur activité	1 230
Médecins assistants ²	<u>7 092</u>
Total des médecins	16 818
Année précédente	16 014

2349 (31,4 % de tous les médecins en pratique privée) sont des médecins propharmaciens.

En 1980, le nombre des femmes médecins (comprises dans les chiffres ci-dessus) s'élevait à 2995 (1979: 2781), dont:

En pratique privée	788 (année préc. 736)
Fonctionnaires et employées	117 (année préc. 107)
Femmes ayant cessé leur activité	423 (année préc. 402)
Assistantes	<u>1 667 (année préc. 1 536)</u>
En tout	2 995 (année préc. 2 781)

= 17,8 % (1979: 17,4 %) de l'ensemble du corps médical.

La proportion des femmes par rapport à l'ensemble du corps médical a donc continué à s'accroître en 1980 également.

Sur ces 788 femmes médecins en pratique privée, 470 sont des spécialistes et 318 des généralistes.

2. Répartition des médecins par cantons

Le tableau 7 renseigne sur la répartition du corps médical par cantons en 1980 (état au milieu de l'année).

L'effectif global des médecins (en pratique privée, fonctionnaires et employés, médecins n'exerçant

² Ce groupe englobe également les chefs de clinique (ou médecins adjoints, etc.) sans clientèle privée.

berufstätige Ärzte, Assistenzärzte) stieg von 16014 im Jahre 1979 um 804 auf 16818 im Jahre 1980. Diese starke Zunahme ist wiederum auf die hohe Zahl von Neudiplomierungen zurückzuführen.

Mitte 1980 waren in der Schweiz 7473 Ärzte in freier Praxis tätig (einschliesslich Spitalärzte mit Privatpraxis) oder 264 mehr als im Jahre 1979 mit 7209 Ärzten. Diese verhältnismässig starke Zunahme gegenüber dem Vorjahr, bedingt durch die wiederum hohe Zahl von Neuetablierungen (vgl. auch *Tabelle 13*), andererseits aber die eher schwache Erhöhung der Wohnbevölkerungszahl haben sich erneut günstig auf die Ärztedichte (Ärzte in freier Praxis /

plus leur profession, assistants) a passé de 16014 en 1979 à 16818 en 1980, augmentant ainsi de 804. Cette forte hausse est due derechef au nombre élevé des nouveaux diplômés.

Au milieu de l'année 1980, l'effectif des médecins en pratique privée en Suisse (y compris les médecins d'hôpitaux ayant une clientèle privée) était de 7473 unités, soit 264 de plus qu'en 1979 où il atteignait 7209. Cette augmentation relativement importante par rapport à l'année précédente – due au nombre élevé des nouvelles installations de médecins (cf. *tableau 13*), mais aussi au faible accroissement de la population – a une fois de plus influencé favorable-

7	Kantone Cantons	Total Einwohner ¹ Total des habitants ¹	Ärzte ² – Médecins ²						Zusammen Ensemble
			Ärzte in freier Praxis ³ Médecins en pratique privée ³			Beamtete und ange- stellte Ärzte Médecins fonction- naires ou employés	Nicht mehr berufstätige Ärzte Médecins n'exerçant plus	Assistenten Assistants	
			Absolut Nombre absolu	Auf 10000 Einwohner ¹ Par 10000 habitants ¹	Einwohner ¹ auf 1 Arzt Nombre d'habit. ¹ sur 1 médecin				
Zürich	1 125 300	1490	13,2	755	174	286	*	1950	
Bern	922 800	1054	11,4	876	142	171	*	1367	
Luzern	295 600	291	9,8	1016	28	55	*	374	
Uri	34 200	23	6,7	1487	–	1	*	24	
Schwyz	93 900	67	7,1	1401	–	5	*	72	
Obwalden	25 700	15	5,8	1713	–	10	*	25	
Nidwalden	27 300	18	6,6	1517	1	3	*	22	
Glarus	35 300	33	9,3	1070	1	7	*	41	
Zug	74 500	85	11,4	876	5	12	*	102	
Fribourg	183 000	165	9,0	1109	13	20	*	198	
Solothurn	220 500	199	9,0	1108	7	25	*	231	
Basel-Stadt	204 900	411	20,1	499	273	92	*	776	
Baselland	220 600	211	9,6	1045	18	27	*	256	
Schaffhausen	68 900	77	11,2	895	7	15	*	99	
Appenzell A.-Rh.	46 700	38	8,1	1229	–	8	*	46	
Appenzell I.-Rh.	13 300	9	6,8	1478	–	–	*	9	
St. Gallen	386 900	358	9,3	1081	26	61	*	445	
Graubünden	165 400	198	12,0	835	15	37	*	250	
Aargau	447 800	343	7,7	1306	39	39	*	421	
Thurgau	183 300	148	8,1	1239	12	34	*	194	
Ticino	266 800	318	11,9	839	18	40	*	376	
Vaud	526 200	806	15,3	653	93	126	*	1025	
Valais	217 000	223	10,3	973	9	6	*	238	
Neuchâtel	160 100	198	12,4	809	16	19	*	233	
Genève	343 200	642	18,7	535	73	88	*	803	
Jura	67 100	53	7,9	1266	3	1	*	57	
Nicht nach Kantonen auf- geteilt – Non répartis par can- tons	–	–	–	–	–	–	6648	6 648	
Total	6 356 300	7473	11,8	851	973	1188	6648	16 282	
Ausland – Etranger	–	–	–	–	50	42	444	536	
Insgesamt – En tout	6 356 300	7473	11,8	851	1023	1230	7092	16 818	

¹ Geschätzte mittlere Wohnbevölkerung 1979.
² Bestand Mitte 1980.
³ Einschliesslich Spitalärzte mit Privatpraxis.

¹ Moyenne estimative de la population de résidence 1979.
² Etat milieu 1980.
³ Y compris médecins d'hôpital ayant une clientèle privée.

Wohnbevölkerung) ausgewirkt, traf es doch im Jahre 1980 gesamtschweizerisch auf 851 Einwohner einen Arzt in freier Praxis bzw. 11,8 Ärzte auf 10 000 Einwohner gegenüber 879 bzw. 11,4 im Jahre 1979. Dabei ist noch zu erwähnen, dass in der von uns berücksichtigten Wohnbevölkerungszahl (geschätzte mittlere Wohnbevölkerung) auch die kontrollpflichtigen ausländischen Arbeitskräfte inbegriffen sind.

An beamteten und angestellten Ärzten (öffentliche Verwaltung, Industrie, Spitäler, Institute usw.) wurden im Jahre 1980 1023 (1979: 982) gezählt, wovon 50 (1979: 51) im Ausland, und 1230 (1979: 1171), wovon 42 (1979: 32) im Ausland, sind alters- oder krankheitshalber nicht mehr berufstätig.

Im Zeitpunkt der Erhebung (Mitte 1980) waren 7092 als Assistenzärzte tätig oder 440 mehr als im Jahre 1979 mit 6652 Assistenzärzten. Diese starke Zunahme gegenüber dem Vorjahr ist wiederum in erster Linie auf die hohe Zahl von Neudiplomierungen zurückzuführen. Vom Gesamtbestand an Assistenzärzten hielten sich im Zeitpunkt der Erhebung, soweit wir in Erfahrung bringen konnten, 444 (1979: 411) zwecks Weiterbildung vorübergehend im Ausland auf. Des weiteren waren von den 7092 Assistenzärzten im Zeitpunkt der Erhebung 800 bereits als Spezialärzte FMH bzw. als Ärzte für Allgemeine Medizin FMH anerkannt.

Zu den in *Tabelle 7* aufgeführten Zahlen ist in diesem Zusammenhang noch zu bemerken, dass bei den Ärzten in freier Praxis und, soweit dies ermittelt werden konnte, auch bei den beamteten und angestellten Ärzten die ausländischen Ärzte (mit oder ohne eidgenössisches Diplom), die eine eigene Praxis führen oder als beamtete bzw. angestellte Ärzte in öffentlicher Verwaltung, Industrie usw. tätig sind, mitgezählt wurden, dass aber andererseits im Bestand der Assistenzärzte die ausländischen Assistenzärzte (ausgenommen die anerkannten Flüchtlinge mit eidgenössischem Diplom) nicht inbegriffen sind.

Wie bereits erwähnt, ist im Berichtsjahr die Ärztedichte gesamtschweizerisch gegenüber dem Vorjahr erneut gestiegen, traf es doch auf einen Arzt in freier Praxis 851 (1979: 879) Einwohner bzw. 11,8 % (1979: 11,4 %) Ärzte in freier Praxis auf 10 000 Einwohner. Aber auch in den einzelnen Kantonen ist die Ärztedichte gegenüber dem Vorjahr fast durchwegs gestiegen. Dennoch bestehen, wie *Tabelle 7* zeigt, unter den einzelnen Kantonen bezüglich der Ärztedichte immer noch recht bedeutende Unterschiede. Absolut weisen die Kantone Zürich mit 1490 und Bern mit 1054 entsprechend ihrer Wohnbevölkerung unter allen Kantonen nach wie vor am meisten Ärzte in freier Praxis auf, hingegen ist die Ärztedichte in den ausgesprochenen Stadtkantonen

ment la densité médicale (médecins en pratique privée/population résidente): pour l'ensemble du pays, elle se situe en effet à 1 médecin en pratique privée sur 851 habitants, soit à 11,8 médecins sur 10 000 habitants, contre 879 ou 11,4 en 1979. A mentionner encore que le chiffre de la population résidente (moyenne estimative) indiqué ici inclut également les travailleurs étrangers soumis au contrôle.

On a dénombré en 1980 1023 (1979: 982) médecins fonctionnaires et employés (administration publique, industrie, hôpitaux, instituts), dont 50 (1979: 51) à l'étranger; d'autre part, 1230 (1979: 1171), dont 42 (1979: 32) à l'étranger, n'exerçaient plus leur profession, soit en raison de leur âge, soit pour cause de maladie.

En 1980 (milieu de l'année), 7092 médecins, soit 440 de plus qu'en 1979 (= 6652) travaillaient comme assistants. Cette importante progression par rapport à l'année précédente est de nouveau essentiellement due au grand nombre des nouveaux diplômés. Dans la mesure où nous avons pu nous en assurer, 444 (1979: 411) de tous les assistants se trouvaient à l'étranger pour parfaire leur formation. D'autre part, sur les 7092 assistants, 800 étaient déjà reconnus, au moment de notre enquête, comme spécialistes FMH ou praticiens en médecine générale FMH.

A propos des chiffres figurant au *tableau 7*, notons encore que le nombre des médecins en pratique privée – et pour autant que nous avons pu le déterminer – celui des médecins fonctionnaires et employés comprend aussi les médecins étrangers (avec ou sans diplôme fédéral) qui ont un cabinet en propre et, pour les médecins fonctionnaires et employés, ceux qui travaillent dans une administration publique, dans l'industrie, etc. En revanche, les étrangers ne sont pas compris dans le chiffre des assistants (à l'exception des réfugiés reconnus porteurs du diplôme fédéral).

Comme nous l'avons relevé plus haut, la densité médicale pour l'ensemble de la Suisse s'est de nouveau renforcée par rapport à l'année précédente, puisqu'on compte maintenant 1 médecin en pratique privée sur 851 (1979: 879) habitants, ou 11,8 (1979: 11,4) sur 10 000 habitants. La densité médicale a aussi considérablement augmenté dans les divers cantons depuis l'an dernier. Mais, ainsi qu'il ressort du *tableau 7*, elle varie encore beaucoup d'un canton à l'autre. Comme jusqu'ici, les cantons de Zurich (1490 médecins) et de Berne (1054), ont, en chiffres absolus, le plus grand nombre de médecins en pratique privée par rapport à leur population; par contre, la plus forte densité médicale se trouve toujours dans les cantons essentiellement urbains de

Basel und Genf immer noch am höchsten, traf es doch im Kanton Basel-Stadt bereits schon auf 499 und im Kanton Genf auf 535 Einwohner einen Arzt in freier Praxis bzw. 20,1 (Basel) und 18,7 (Genf) Ärzte in freier Praxis auf 10 000 Einwohner. Aber auch in den Kantonen Zürich, Bern, Zug, Schaffhausen, Graubünden, Tessin, Waadt, Wallis und Neuenburg trifft es heute weniger als 1000 Einwohner auf einen Arzt in freier Praxis bzw. mehr als 10 Ärzte auf 10 000 Einwohner. Die niedrigste Ärztedichte weisen immer noch die Innerschweizer Kantone Uri, Schwyz, Ob- und Nidwalden sowie auch der Kanton Appenzell I.-Rh. auf. Hinsichtlich der Ärztedichte sei auch noch verwiesen auf die Ausführungen unter Abschnitt III, 4 (Ärzte in freier Praxis nach Kantonen und Städten) und hier vor allem auf die *Tabellen 10, 11 und 12*.

Bei internationalen Vergleichen der Ärztedichte wird vielfach die Wohnbevölkerung mit der *Gesamtzahl aller berufstätigen Ärzte* (Ärzte in freier Praxis, beamtete und angestellte Ärzte, Assistenzärzte) in Beziehung gebracht.

Bâle-Ville et Genève, la proportion y étant de 1 médecin en pratique privée pour 499 habitants à Bâle et pour 535 habitants à Genève, soit 20,1 (Bâle) et 18,7 (Genève) médecins en pratique privée sur 10 000 habitants. Cependant, le taux de 1 médecin en pratique privée sur moins de 1000 habitants, soit de plus de 10 médecins sur 10 000 habitants, est également celui des cantons de Zurich, Berne, Zoug, Schaffhouse, Grisons, Tessin, Vaud, Valais et Neuchâtel. C'est dans les cantons de Suisse centrale – Uri, Schwytz, Obwald et Nidwald ainsi que dans le canton d'Appenzell Rhodes-Intérieures – que la densité médicale reste la plus faible. A propos de la densité médicale, il y a lieu de voir en outre les remarques figurant plus loin au chapitre III, 4 (médecins en pratique privée par cantons et par villes) et, plus particulièrement, les *tableaux 10, 11 et 12*.

Les études comparatives internationales sur la densité médicale mettent souvent en parallèle la population résidante avec le *chiffre global de tous les médecins en activité* (médecins en pratique privée, fonctionnaires et employés, assistants).

Kantone Cantons	Ärzte in freier Praxis ¹ – Médecins en pratique privée ¹									
	1935	1940	1945	1950	1955	1960	1965	1970	1975	1980
Zürich	633	709	772	854	974	1031	1099	1147	1273	1490
Bern	474	507	520	597	664	746	790	851	944	1054
Luzern	132	144	159	174	186	210	215	228	254	291
Uri	10	13	12	12	14	16	18	18	20	23
Schwyz	32	34	34	36	41	42	44	46	53	67
Obwalden	18	20	22	24	26	27	24	15	16	15
Nidwalden								14	15	18
Glarus	24	24	28	27	30	27	28	29	29	33
Zug	23	23	32	36	44	49	59	65	63	85
Fribourg	47	59	63	78	92	96	103	104	113	165
Solothurn	69	83	91	109	129	141	147	157	174	199
Basel-Stadt	217	217	233	221	264	280	287	295	355	411
Baselland	55	60	71	77	94	93	103	118	155	211
Schaffhausen	35	37	39	41	45	51	51	57	71	77
Appenzell A.-Rh.	29	33	26	24	30	29	25	27	33	38
Appenzell I.-Rh.			5	4	4	5	6	5	8	9
St. Gallen	175	183	212	219	238	255	264	282	312	358
Graubünden	146	127	129	134	135	135	136	160	171	198
Aargau	144	151	153	173	203	225	234	252	288	343
Thurgau	84	83	91	93	99	101	101	106	123	148
Ticino	170	159	178	189	220	224	229	247	273	318
Vaud	378	373	377	413	453	505	550	574	649	806
Valais	73	69	78	88	102	118	124	134	181	223
Neuchâtel	106	104	99	112	123	130	136	151	155	198
Genève	297	300	284	306	360	372	401	426	520	642
Jura	–	–	–	–	–	–	–	–	–	53
Schweiz – Suisse	3371	3512	3708	4041	4570	4908	5174	5508	6248	7473

¹ Bestand Mitte Jahr. ¹ Etat au milieu de l'année.

Wenn wir diese Art der Berechnung auch hier anwenden, ergeben sich für 1980 folgende Werte:

Anzahl berufstätige Ärzte (ohne vorübergehend im Ausland tätige Ärzte) 15 094 (1979: 14 381)

Anzahl Einwohner je berufstätiger Arzt 421 (1979: 441)

Anzahl berufstätige Ärzte auf 10 000 Einwohner 23,7 (1979: 22,7)

Dabei sind bei den berufstätigen Ärzten ausser den vorübergehend im Ausland tätigen Ärzten auch die in der Schweiz arbeitenden ausländischen Assistenzärzte (ausgenommen die anerkannten Flüchtlinge mit eidgenössischem Diplom) nicht berücksichtigt worden. Somit wäre – sogar ohne Einbezug der in der Schweiz tätigen ausländischen Assistenzärzte – das Planungsziel der WHO, wie es 1968 in Budapest aufgestellt wurde, das heisst 450 bis 500 Einwohner pro Arzt, bei uns erreicht.

Tabelle 8 vermittelt noch eine Übersicht über die Entwicklung der Zahl der Ärzte in den einzelnen Kantonen seit dem Jahre 1935. Dabei handelt es sich *nur* um Ärzte in freier Praxis.

Si nous adoptons ce mode de calcul, nous obtiendrions pour 1980 le résultat suivant:

Nombre de médecins exerçant leur profession (sans compter les médecins séjournant momentanément à l'étranger) 15 094 (1979: 14 381)

Nombre d'habitants pour un médecin exerçant sa profession 421 (1979: 441)

Nombre de médecins exerçant leur profession, sur 10 000 habitants 23,7 (1979: 22,7)

Le chiffre des médecins en activité n'englobe pas les médecins séjournant temporairement à l'étranger, ni les assistants étrangers travaillant en Suisse (à l'exception des réfugiés reconnus porteurs du diplôme fédéral). Ainsi – et même sans compter les assistants étrangers travaillant dans notre pays – l'objectif posé par l'OMS en 1968 à Budapest, à savoir le chiffre de 450 à 500 habitants pour un médecin, serait atteint en ce qui concerne la Suisse.

Le tableau 8 donne encore un aperçu de l'évolution du nombre des médecins dans les divers cantons depuis l'année 1935. Il ne s'agit là *que* de médecins en pratique privée.

Ärztestatistik 1980

Statistique médicale 1980

2. Teil und Schluss

2^e partie et fin

3. Spezialärzte FMH – Ärzte für Allgemeine Medizin FMH

a) Spezialärzte FMH

Aufgrund der Übergangsbestimmungen (Einführung des FMH-Diploms im Jahre 1932) wurden 1193 Ärzte als Spezialärzte FMH anerkannt.

Seither wurden, gestützt auf die vorgelegten Ausweise, an Anerkennungen ausgesprochen (diese Zahlen geben nicht die Anzahl Ärzte wieder, da ein Arzt in mehr als einer Spezialisierung anerkannt werden kann):

Anerkennungen Titres accordés		Anerkennungen Titres accordés	
1932	56	1945	79
1933	68	1946	88
1934	86	1947	99
1935	76	1948	89
1936	80	1949	105
1937	76	1950	92
1938	55	1951	118
1939	76	1952	114
1940	68	1953	126
1941	51	1954	160
1942	67	1955	124
1943	68	1956	174
1944	75	1957	149

3. Spécialistes FMH – Praticiens en médecine générale FMH

a) Spécialistes FMH

En vertu des dispositions transitoires (introduction du titre FMH en 1932), 1193 médecins furent reconnus à l'époque comme spécialistes FMH.

Les titres FMH décernés depuis lors sur le vu des certificats présentés ont atteint les chiffres ci-après (qui ne correspondent pas au nombre des médecins, puisque ceux-ci peuvent être titulaires pour plus d'une spécialité):

Anerkennungen Titres accordés		Anerkennungen Titres accordés	
1958	147	1971	209
1959	163	1972	225
1960	180	1973	281
1961	207	1974	314
1962	219	1975	288
1963	186	1976	425
1964	145	1977	364
1965	181	1978	378
1966	182	1979	357
1967	198	1980	451
1968	199		
1969	170		
1970	181		

Die Neuankennungen im Jahre 1980 (451) verteilen sich auf folgende Spezialgebiete:

Anästhesiologie	17	
Chirurgie	34	
Dermatologie und Venereologie	12	
Gynäkologie und Geburtshilfe	34	
Innere Medizin	80	
spez. Endokrinologie	3	
spez. Gastroenterologie	10	
spez. Hämatologie	4	
spez. Kardiologie	13	
spez. Lungenkrankheiten	12	
spez. Rheumaerkrankungen	6	
spez. Nephrologie	<u>3</u>	131
Neurochirurgie	1	
Neurologie	12	
Ophthalmologie	14	
Orthopädische Chirurgie	8	
Oto-Rhino-Laryngologie		
spez. Hals- und Gesichtschirurgie	38	
(davon 31 Titelumwandlungen)		
Phoniatrie	<u>13</u>	51
Pädiatrie	28	
Pathologische Anatomie	7	
Physikalische Medizin	2	
spez. Rheumaerkrankungen	<u>6</u>	8
Psychiatrie und Psychotherapie	52	
Kinder- und Jugendpsychiatrie		
und -psychotherapie	8	
Radiologie und Nuklearmedizin	6	
Röntgendiagnostik	<u>9</u>	15
Tropenkrankheiten	2	
Urologie	7	
Kinderchirurgie	4	
Plastische und Wiederherstellungschirurgie	6	

b) Ärzte für Allgemeine Medizin FMH

Aufgrund der Übergangsbestimmungen des Reglementes vom 27. Juni 1965 wurden auf Jahresbeginn 1966 1047 praktizierende Ärzte als Ärzte für Allgemeine Medizin FMH anerkannt.

Seither wurden, gestützt auf die vorgelegten Ausweise, an Anerkennungen ausgesprochen:

	Anerkennungen
	Titres accordés
1966	174
1967	202
1968	28
1969	23
1970	20
1971	31
1972	36
1973	28

Les titres accordés en 1980 (451) se répartissent sur les disciplines suivantes:

Anesthésiologie	17	
Chirurgie	34	
Dermatologie et vénéréologie	12	
Gynécologie et obstétrique	34	
Médecine interne	80	
spéc. endocrinologie	3	
spéc. gastro-entérologie	10	
spéc. hématologie	4	
spéc. cardiologie	13	
spéc. maladies des poumons	12	
spéc. affections rhumatismales	6	
spéc. néphrologie	<u>3</u>	131
Neurochirurgie	1	
Neurologie	12	
Ophtalmologie	14	
Chirurgie orthopédique	8	
Oto-rhino-laryngologie		
spéc. chirurgie cervicale et faciale	38	
(dont 31 modifications de titres)		
Phoniatrie	<u>13</u>	51
Pédiatrie	28	
Anatomie pathologique	7	
Physiatrie	2	
spéc. affections rhumatismales	<u>6</u>	8
Psychiatrie et psychothérapie	52	
Psychiatrie et psychothérapie		
d'enfants et d'adolescents	8	
Radiologie et médecine nucléaire	6	
Radiodiagnostic	<u>9</u>	15
Maladies tropicales	2	
Urologie	7	
Chirurgie pédiatrique	4	
Chirurgie plastique et reconstructive	6	

b) Praticiens en médecine générale FMH

Sur la base des dispositions transitoires du règlement du 27 juin 1965, 1047 médecins ont été reconnus au début de l'année 1966 comme praticiens en médecine générale FMH.

Depuis lors, les titres décernés sur le vu des certificats présentés ont atteint les chiffres ci-après:

	Anerkennungen
	Titres accordés
1974	30
1975	30
1976	52
1977	66
1978	65
1979	98
1980	98

Zusätzlich zu diesen Anerkennungen wurde im Jahre 1980 noch an 6 Ärzte (5 Spezialärzte FMH und 1 Arzt für Allgemeine Medizin FMH) die Zusatzbezeichnung «Arbeitsmedizin» verliehen.

4. Ärzte in freier Praxis nach Kantonen und Städten

Tabelle 7 orientierte über die Gesamtärzteschaft (Ärzte in freier Praxis, beamtete und angestellte Ärzte, Assistenzärzte, nicht mehr berufstätige Ärzte) nach Kantonen. In den beiden folgenden *Tabellen 9 und 10* hingegen sind nur die Ärzte in freier Praxis aufgeführt, und zwar in *Tabelle 9* nach Kantonen und in *Tabelle 10* nach Städten, das heisst Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern.

In beiden Tabellen wurde überdies unterschieden zwischen Allgemeinpraktikern und Spezialärzten und bei letzteren noch nach den einzelnen Spezialgebieten. Die Reihenfolge der Spezialgebiete entspricht den Bestimmungen des am 1. Oktober 1963 in Kraft getretenen neuen Reglementes (in der heute geltenden Fassung) zur Erlangung des Spezialarzttitels FMH. Als Spezialärzte wurden jedoch lediglich diejenigen Ärzte aufgeführt, die als Spezialärzte FMH anerkannt sind. Ärzte, speziell ausländische Ärzte, die nicht als Spezialärzte anerkannt sind, wurden zu den Allgemeinpraktikern gezählt, auch wenn sie möglicherweise in einem Spezialgebiet tätig sind. Bei den Allgemeinpraktikern wurde in Klammer die Zahl der Ärzte angegeben, die den Titel «Arzt für Allgemeine Medizin FMH» gemäss Reglement (Beschluss der Schweizerischen Ärztekammer vom 27. Juni 1965) seit dessen Einführung auf den 1. Januar 1966 erworben haben.

Bei der Gruppierung der Spezialärzte nach Spezialgebieten in diesen beiden Tabellen ist noch zu berücksichtigen, dass die Quersumme nicht automatisch der angegebenen Gesamtzahl der Spezialärzte je Kanton oder Stadt entspricht. Dies rührt daher, dass ein Arzt, der in mehr als einem Spezialgebiet (z. B. in Chirurgie und Urologie) ausgebildet und anerkannt ist, unter allen betreffenden Fachgruppen aufgeführt ist, in der Gesamtzahl der Spezialärzte je Kanton oder Stadt aber nur einmal erfasst wird.

Wie nun *Tabelle 9* zeigt, waren im Jahre 1980 von den insgesamt 7473 (1979: 7209) Ärzten in freier Praxis 2728 (1979: 2628) oder 36,5 % (1979: 36,5 %) als Allgemeinpraktiker und 4745 (1979: 4581) oder 63,5 % (1979: 63,5 %) als Spezialärzte FMH tätig. 1449 (1979: 1403) oder 53,1 % (1979: 53,4 %) aller 2728 (1979: 2628) Allgemeinpraktiker sind als Ärzte für Allgemeine Medizin FMH anerkannt.

Gegenüber 1978 und 1979 hat sich der Bestand an Allgemeinpraktikern und Spezialärzten anteilmäs-

En outre, 6 médecins (5 spécialistes et 1 praticien en médecine générale FMH) ont été autorisés à s'ajouter la mention complémentaire «médecine du travail».

4. Médecins en pratique privée par cantons et par villes

Le *tableau 7* renseignait sur l'effectif du corps médical (médecins en pratique privée, médecins fonctionnaires et employés, assistants, médecins n'exerçant plus leur profession) dans les divers cantons. Les *tableaux 9 et 10* ci-après se limitent en revanche aux médecins en pratique privée; au *tableau 9* ils sont classés par cantons, au *tableau 10* ils figurent par villes, c'est-à-dire par communes de plus de 10 000 habitants.

En outre, une distinction y est faite entre généralistes et spécialistes FMH, ces derniers étant encore subdivisés par discipline. L'ordre des spécialités correspond à celui du nouveau règlement pour l'obtention du titre de spécialiste FMH applicable depuis le 1^{er} octobre 1963 (dans sa version actuellement en vigueur). Toutefois, seuls sont mentionnés comme spécialistes les médecins porteurs du titre de spécialiste FMH. Les médecins – et tout particulièrement les étrangers – qui ne sont pas spécialistes FMH ont été comptés parmi les généralistes, même s'ils exercent leur activité dans un domaine spécialisé. Chez les généralistes, le chiffre entre parenthèses se rapporte à ceux qui ont reçu le titre de praticien en médecine générale FMH en vertu du règlement (décision de la Chambre médicale du 27 juin 1965) depuis son introduction le 1^{er} janvier 1966.

Au sujet du classement des spécialistes par discipline dans ces deux tableaux, il y a lieu de rappeler que l'addition des chiffres des différentes rubriques ne correspond pas forcément au total des spécialistes mentionné par cantons et par villes, étant donné qu'un médecin spécialisé dans plus d'une discipline (par exemple chirurgie et urologie) figure sous chacune d'elles, mais n'est compté qu'une fois dans le total des spécialistes par cantons et par villes.

Ainsi que le montre le *tableau 9*, l'effectif global des 7473 médecins en pratique privée (1979: 7209) se subdivise en 2728 (1979: 2628) ou 36,5 % (1979: 36,5 %) généralistes et 4745 (1979: 4581) ou 63,5 % (1979: 63,5 %) spécialistes FMH. 1449 (1979: 1403) ou 53,1 % (1979: 53,4 %) des 2728 (1979: 2628) généralistes sont porteurs du titre de praticien en médecine générale FMH.

Par rapport à 1978 et 1979, la proportion des généralistes et des spécialistes, de 36,5 % et 63,5 %

Kantone Cantons	Ärzte in freier Praxis ¹ – Médecins en pratique privée ¹																				Insgesamt En tout		
	Spezialärzte FMH – Spécialistes FMH																			Total			
	Allgemeinpraktiker ²	Anästhesiologie	Chirurgie	Dermatologie und Venerologie	Gynäkologie und Geburtshilfe	Innere Medizin	Neurochirurgie	Neurologie	Ophthalmologie	Orthopädische Chirurgie	ORL Hals- und Gesichtschirurgie et chir. cervico-faciale	Pädiatrie	Pathologische Anatomie	Physikalische Medizin	Psychiatrie und Psychotherapie	Kinder- und Jugendpsychiatrie u. -psychother.	Radiologie et médecine nucléaire	Tropenkrankheiten	Urologie			Kindchirurgie	Plastische und Wiederherstellungschirurgie
Zürich	518 (286)	20	124	29	94	311	5	22	51	25	34	77	-	25	129	17	23	5	14	3	5	972	65,2
Bern	324 (225)	6	125	22	70	250	4	14	40	7	28	64	-	7	65	9	17	2	12	5	2	730	69,3
Luzern	115 (79)	5	22	7	15	64	-	4	13	2	6	15	-	2	16	1	5	1	4	1	1	176	60,5
Uri	15 (10)	-	3	-	5	5	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	8	34,8
Schwyz	44 (23)	-	4	-	2	12	-	-	1	1	1	2	-	-	-	-	-	-	-	-	-	23	34,3
Obwalden	7 (1)	-	5	-	1	1	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	8	53,3
Nidwalden	14 (10)	-	1	-	1	1	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	4	22,2
Glarus	22 (15)	-	1	-	2	4	-	-	1	1	1	1	-	-	-	1	1	-	-	-	-	11	33,3
Zug	29 (17)	-	11	1	9	15	-	1	3	2	2	6	-	1	6	2	2	-	1	-	-	56	65,9
Fribourg	64 (23)	3	19	3	14	31	-	2	4	4	4	9	-	2	5	1	2	-	2	-	-	101	61,2
Solothurn	97 (50)	-	16	3	7	43	-	2	8	3	6	8	-	-	7	2	2	-	2	-	-	102	51,3
Basel-Stadt	67 (31)	6	30	14	32	115	2	11	21	14	15	28	-	6	44	6	8	1	5	1	1	344	83,7
Basel-Land	102 (57)	-	6	3	8	48	-	-	9	1	3	19	-	-	9	1	1	-	1	2	-	109	51,7
Schaffhausen	31 (24)	-	7	1	5	14	-	1	2	1	2	5	-	1	5	-	2	-	1	-	-	46	59,7
Appenzell A.-Rh.	22 (14)	-	6	-	-	5	-	-	1	-	-	1	-	-	3	-	-	-	-	-	-	16	42,1
Appenzell I.-Rh.	5 (1)	-	2	-	-	2	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	4	44,4
St. Gallen	170 (88)	2	26	4	21	58	2	3	14	8	11	20	-	3	13	1	3	-	5	1	1	188	52,5
Graubünden	94 (57)	1	25	2	7	36	1	1	5	2	3	10	-	3	7	-	1	1	3	-	1	104	52,5
Aargau	163 (89)	-	25	3	21	64	1	3	13	2	6	20	-	10	11	2	2	1	1	-	1	180	52,5
Thurgau	80 (50)	-	12	2	6	23	-	1	3	1	3	8	-	1	4	-	3	1	1	-	1	68	45,9
Ticino	138 (71)	6	31	10	18	49	1	1	9	6	12	21	-	3	10	-	5	1	4	1	1	180	56,6
Vaud	310 (107)	13	68	18	46	161	2	11	29	16	32	40	-	1	33	5	16	1	11	2	8	496	61,5
Valais	93 (44)	1	25	1	11	46	1	3	6	4	6	13	-	2	9	-	2	1	3	-	-	130	58,3
Neuchâtel	74 (28)	-	16	8	11	46	1	4	9	3	6	14	-	1	8	-	2	1	2	-	-	124	62,6
Genève	109 (40)	9	49	21	55	188	2	13	25	13	17	48	2	3	63	13	22	1	16	2	2	533	83,0
Jura	21 (9)	1	7	-	3	8	-	-	2	1	2	4	-	-	3	2	2	-	1	-	1	32	60,4
Schweiz – Suisse	2728 (1449)	73	666	152	459	1603	21	97	269	129	200	435	2	71	450	62	119	17	88	18	24	4745	63,5

¹ Etat milieu 1980 y compris médecins d'hôpital ayant une clientèle privée.
² Chiffres entre parenthèses; dont praticiens en médecine générale FMH.

sig mit 36,5 % bzw. 63,5 % nicht verändert. Absolut hingegen hat die Zahl der Allgemeinpraktiker gegenüber dem Vorjahr um 100 und die der Spezialärzte um 164 zugenommen.

Die folgende Aufstellung zeigt die im Laufe der Jahre eingetretene Gewichtsverlagerung «Allgemeinpraktiker/Spezialärzte FMH».

Jahre Années	Allgemeinpraktiker Omnipraticiens	Spezialärzte FMH Spécialistes FMH
1935	59,7 %	40,3 %
1940	55,9 %	44,1 %
1945	55,9 %	44,1 %
1950	53,7 %	46,3 %
1955	51,0 %	49,0 %
1960	46,3 %	53,7 %
1965	42,5 %	57,5 %
1970	40,3 %	59,7 %
1971	40,1 %	59,9 %

respectivement, est restée inchangée. En nombres absolus, par contre, l'effectif des généralistes s'est accru de 100 unités et celui des spécialistes de 164 par rapport à l'année précédente.

La récapitulation suivante montre le décalage qui s'est opéré au cours des années entre les généralistes et les spécialistes FMH.

Jahre Années	Allgemeinpraktiker Omnipraticiens	Spezialärzte FMH Spécialistes FMH
1972	39,4 %	60,6 %
1973	38,9 %	61,1 %
1974	38,2 %	61,8 %
1975	37,8 %	62,2 %
1976	37,5 %	62,5 %
1977	37,1 %	62,9 %
1978	36,5 %	63,5 %
1979	36,5 %	63,5 %
1980	36,5 %	63,5 %

Im Jahre 1980 (Mitte Jahr) wiesen wiederum die Kantone Zürich mit 972 und Bern mit 730 unter allen Kantonen absolut am meisten Spezialärzte auf; im Verhältnis zur Gesamtzahl der Ärzte in freier Praxis in den einzelnen Kantonen hingegen ist die Spezialisierung nach wie vor in den Kantonen Basel-Stadt und Genf am höchsten, sind doch in diesen beiden Kantonen 83,7 % bzw. 83,0 % aller Ärzte in freier Praxis als Spezialärzte tätig. Aber auch in den Kantonen Zürich, Bern, Luzern, Obwalden, Zug, Freiburg, Solothurn, Baselland, Schaffhausen, St. Gallen, Graubünden, Aargau, Tessin, Waadt, Wallis, Neuenburg und Jura sind heute mehr Spezialärzte als Allgemeinpraktiker tätig. Lediglich in den 7 Kantonen Uri, Schwyz, Nidwalden, Glarus, Appenzell A.-Rh., Appenzell I.-Rh. und Thurgau sind die Allgemeinpraktiker heute noch in der Überzahl.

Unter den verschiedenen Spezialistengruppen sind Internisten mit 1603, die Chirurgen mit 666, die Gynäkologen mit 459, die Psychiater mit 450 und die Pädiater mit 435 am stärksten vertreten. Auf die Wohnbevölkerung bezogen, ergibt sich für einzelne Spezialistengruppen bei einer Wohnbevölkerung von insgesamt 6 356 300 Personen folgendes Verhältnis «Arzt/Wohnbevölkerung»:

	Einwohner auf 1 Spezialarzt in freier Praxis
Innere Medizin (1603 Ärzte)	3 965
Chirurgie (666 Ärzte)	9 544
Gynäkologie und Geburtshilfe (459 Ärzte)	13 848
Psychiatrie und Psychotherapie (450 Ärzte)	14 125
Pädiatrie (435 Ärzte)	14 612
Ophthalmologie (269 Ärzte)	23 629
Oto-Rhino-Laryngologie (200 Ärzte)	31 782
Dermatologie und Venereologie (152 Ärzte)	41 818

De tous les cantons, Zurich (972) et Berne (730) comptaient à nouveau (milieu de 1980) le plus de spécialistes en nombre absolu; sur l'ensemble des médecins en pratique privée, la proportion des spécialistes reste toutefois la plus forte dans les cantons de Bâle-Ville et de Genève, où elle se situe à 83,7 % et 83,0 % respectivement. Mais les spécialistes sont également plus nombreux que les généralistes dans les cantons de Zurich, Berne, Lucerne, Obwald, Zoug, Fribourg, Soleure, Bâle-Campagne, Schaffhouse, St-Gall, Grisons, Argovie, Tessin, Vaud, Valais, Neuchâtel et Jura. Les généralistes prédominent seulement dans les sept cantons d'Uri, Schwytz, Nidwald, Glaris, Appenzell Rhodes-Extérieures, Appenzell Rhodes-Intérieures et Thurgovie.

Les spécialistes les plus nombreux sont: les internistes (1603), les chirurgiens (666), les gynécologues (459), les psychiatres (450) et les pédiatres (435). Calculé sur l'ensemble de la population, à savoir sur 6 356 300 habitants, le rapport «médecin/population résidante» se présente de la manière suivante pour les disciplines ci-après:

	Nombre d'habitants pour 1 spécialiste en pratique privée
Médecine interne (1603 médecins)	3 965
Chirurgie (666 médecins)	9 544
Gynécologie et obstétrique (459 médecins)	13 848
Psychiatrie et psychothérapie (450 médecins)	14 125
Pédiatrie (435 médecins)	14 612
Ophthalmologie (269 médecins)	23 629
Oto-rhino-laryngologie (200 médecins)	31 782
Dermatologie und vénéréologie (152 méd.)	41 818

10	Städte ¹ Villes ¹	Total des Einwohner ²	Ärzte in freier Praxis ³ – Médecins en pratique privée ³																				Insgesamt – En tout				
			Allgemeinpraktiker ⁴	Spezialärzte FMH – Spécialistes FMH																		Absolut	En % de tous les médecins en pratique privée				
				Anästhesiologie	Chirurgie	Dermatologie und Venerologie	Gynäkologie et Obstétrique	Innere Medizin	Neurochirurgie	Neurologie	Ophthalmologie	Orthopädische Chirurgie	ORL Hals- und Gesichtschirurgie et chir. cervico-faciale	Pädiatrie	Pathologische Anatomie	Physikalische Medizin	Psychiatrie et Psychotherapie	Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie	Radiologie et médecine nucléaire	Tropenkrankheiten	Urologie			Chirurgie infantile	Plastische und Wiederherstellungschirurgie	Chirurgie plastique et reconstructive	
Zürich	227 (105)	377 300	13	82	24	71	189	4	17	35	22	25	39	-	22	96	12	16	3	10	3	4	4	653	74,2	880	429
Basel	61 (26)	183 200	6	29	14	32	107	2	11	20	14	15	25	1	6	42	6	8	1	5	1	1	1	329	84,4	390	470
Genève	67 (16)	152 700	5	43	17	52	148	2	12	21	9	16	27	2	3	55	12	22	-	14	2	2	2	436	86,7	503	304
Bern	44 (23)	142 900	5	60	14	36	109	4	6	23	12	14	25	-	3	41	8	12	2	10	4	2	2	366	89,3	410	349
Lausanne	91 (24)	131 000	6	42	13	31	88	2	9	19	10	17	18	-	1	26	3	10	1	10	2	8	8	300	76,7	391	335
Winterthur	28 (17)	86 700	1	9	2	8	28	-	3	7	1	5	11	-	2	9	1	2	1	2	-	-	-	88	75,9	116	747
St. Gallen	33 (16)	74 700	2	10	2	10	28	2	3	7	6	6	10	-	2	9	-	3	-	3	1	-	-	98	74,8	131	570
Luzern	20 (12)	63 200	4	20	7	12	47	-	4	11	3	6	10	-	2	14	1	4	1	4	1	1	1	143	87,7	163	388
Biel	27 (16)	57 200	1	14	4	9	28	-	3	6	2	5	8	-	2	4	4	4	1	1	1	-	-	88	76,5	115	497
La Chaux-de-Fonds	13 (6)	38 500	-	5	3	4	11	-	1	4	1	2	5	-	-	1	-	-	-	1	-	-	-	36	73,5	49	786
Total	611 (261)	1 307 400	43	314	100	265	783	16	69	153	80	111	178	2	43	297	43	81	7	60	15	18	22	2537	80,6	3148	415
Übrige Städte Autres villes	612 (343)	1 489 000	19	189	46	128	467	4	23	88	38	78	178	-	17	99	13	29	3	24	3	4	4	1395	69,5	2007	742
Insgesamt / En tout	1223 (604)	2 796 400	52	503	146	393	1250	20	92	241	118	189	356	2	60	396	56	110	10	84	18	22	22	3932	76,3	5155	542

¹ Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern.
² Geschätzte mittlere Wohnbevölkerung 1979.
³ Bestand Mitte 1980; einschliesslich Spitalärzte mit Privatpraxis.
⁴ Zahlen in Klammern; davon Ärzte für Allgemeine Medizin FMH.

¹ Communes de plus de 10 000 habitants.
² Moyenne estimative de la population de résidence 1979.
³ Etat milieu 1980; y compris médecins d'hôpital ayant une clientèle privée.
⁴ Chiffre entre parenthèses; dont praticiens en médecine générale FMH.

In *Tabelle 10* (Ärzte in freier Praxis nach Städten) sind nur die zehn grössten Städte der Schweiz einzeln, alle übrigen Städte aber gesamthaft aufgeführt.

Entsprechend ihrer Grösse weist die Stadt Zürich unter allen Städten der Schweiz mit 880 nach wie vor absolut am meisten Ärzte in freier Praxis auf. Im Verhältnis zur Wohnbevölkerung (Ärztedichte) hingegen ist heute die Zahl der Ärzte in Solothurn unter allen Städten am höchsten, trifft es doch in der Stadt Solothurn bereits auf 257 Einwohner einen Arzt in freier Praxis. Unter den zehn grössten Städten der Schweiz hat Genf mit 304 Einwohnern je Arzt in freier Praxis die grösste Ärztedichte, gefolgt von Lausanne mit 335 und Bern mit 349 Einwohnern je Arzt in freier Praxis.

Im Durchschnitt traf es in diesen zehn grössten Städten der Schweiz auf 415 (1979: 424) Einwohner, in den übrigen Städten auf 742 (1979: 783) und in allen Städten zusammen auf 542 (1979: 561) Einwohner einen Arzt in freier Praxis. Die Ärztedichte ist somit gegenüber dem Vorjahr sowohl in den zehn grössten Städten als auch in den übrigen Städten und in allen Städten zusammen gestiegen.

Von den total 5155 (1979: 5009) Ärzten in freier Praxis in den Städten sind 3932 (1979: 3817) oder 76,3 % (1979: 76,2 %) als Spezialärzte und 1223 (1979: 1192) oder 23,7 % (1979: 23,8 %) als Allgemeinpraktiker tätig. Von den 1223 (1979: 1192) Allgemeinpraktikern wiederum sind 604 (1979: 602) oder 49,4 % (1979: 50,5 %) als Ärzte für Allgemeine Medizin FMH anerkannt. Im Vergleich zum Vorjahr ist der Anteil der Allgemeinpraktiker an der Gesamtzahl der Ärzte in freier Praxis in den zehn grössten Städten von 19,1 % auf 19,4 % angestiegen, in den übrigen Städten aber von 31,5 % auf 30,5 % und in allen Städten zusammen von 23,8 % auf 23,7 % gesunken.

In einigen Städten der Schweiz sind mehr als vier Fünftel aller Ärzte in freier Praxis als Spezialärzte FMH tätig, so in Martigny 90,9 %, Bern 89,3 %, Burgdorf 88,0 %, Luzern 87,7 %, Genf 86,7 %, Lancy 85,0 %, Thun 85,0 %, Carouge 84,6 %, Basel 84,4 %, Chur 84,4 %, Neuenburg 82,5 %, Solothurn 82,0 %, Freiburg 81,6 %, Aarau 81,5 % und Baden 80,0 %.

Tabelle 11 zeigt eine Übersicht über die ärztliche Versorgung in den Städten und auf dem Lande im Jahre 1980.

In den Städten, das heisst Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern, deren Einwohnerzahl 44,0 % (Vorjahr: 44,3 %) der gesamten Wohnbevölkerung der Schweiz ausmacht, waren im Jahre 1980 von

Le tableau 10 (médecins en pratique privée par villes) n'indique nommément que les dix plus grandes villes; les autres y figurent globalement.

Conformément à son étendue, Zurich est la ville qui compte, en nombre absolu, le plus de médecins en pratique privée, soit 880. Toutefois, par rapport à la population résidante (densité médicale), le nombre des médecins est le plus élevé à Soleure, puisqu'il comprend 1 médecin en pratique privée sur 257 habitants.

Parmi les dix plus grandes villes du pays, Genève a la plus forte densité médicale, à savoir de 1 médecin en pratique privée sur 304 habitants; elle est suivie de Lausanne, avec 335 habitants et de Berne avec 349 habitants pour un médecin en pratique privée.

Pour ces dix villes, la densité est en moyenne de 1 médecin sur 415 (1979: 424) habitants; pour les autres villes, elle est de 1 médecin sur 742 (1979: 783) habitants et, pour toutes les villes globalement, elle s'établit à 1 médecin sur 542 (1979: 561) habitants. Par rapport à l'année précédente, la densité médicale s'est donc renforcée tant dans les dix villes les plus grandes que dans les autres et pour l'ensemble des villes.

Les 5155 (1979: 5009) médecins en pratique privée établis en ville se subdivisent en 3932 (1979: 3817) ou 76,3 % (1979: 76,2 %) spécialistes et en 1223 (1979: 1192) ou 23,7 % (1979: 23,8 %) généralistes. Parmi ces derniers, 604 (1979: 602) ou 49,4 % (1979: 50,5 %) sont porteurs du titre de praticien en médecine générale FMH. Comparativement à l'année précédente, le nombre des généralistes par rapport à l'ensemble des médecins en pratique privée a augmenté dans les dix plus grandes villes, passant de 19,1 % à 19,4 %; dans les autres villes en revanche il est tombé de 31,5 % à 30,5 %, et dans l'ensemble des villes il est tombé de 23,8 % à 23,7 %.

Dans quelques villes, plus des quatre cinquièmes de tous les médecins en pratique privée exercent une activité de spécialiste FMH, notamment: à Martigny 90,9 %, à Berne 89,3 %, à Berthoud 88,0 %, à Lucerne 87,7 %, à Genève 86,7 %, à Lancy 85,0 %, à Thoun 85,0 %, à Carouge 84,6 %, à Bâle 84,4 %, à Coire 84,4 %, à Neuchâtel 82,5 %, à Soleure 82,0 %, à Fribourg 81,6 %, à Aarau 81,5 % et à Baden 80,0 %.

Le tableau 11 donne un aperçu sur l'assistance médicale dans les régions urbaines et rurales en 1980.

Les villes (communes de plus de 10 000 habitants) – dont les habitants représentent 44,0 % (1979: 44,3 %) de toute la population résidante de Suisse – englobaient en 1980 à elles seules 69,0 % (1979:

¹¹ Text	Stadt ¹ Ville ¹	Land Campagne	Zusammen Ensemble	Texte
Wohnbevölkerung²				Population²
Absolut	2 796 400	3 559 900	6 356 300	Nombre absolu
In % der gesamten Wohnbevölkerung. . .	44,0	56,0	100,0	En % de l'ensemble de la population
Ärzte in freier Praxis³				Médecins en pratique privée³
Absolut	5 155	2 318	7 473	Nombre absolu
In % aller Ärzte in freier Praxis	69,0	31,0	100,0	En % de tous les méd. en prat. privée
Einwohner pro Arzt	542	1 536	851	Nombre d'habitants par médecin
Spezialärzte FMH				Spécialistes FMH
Absolut	3 932	813	4 745	Nombre absolu
In % aller Spezialärzte FMH.	82,9	17,1	100,0	En % de tous les spécialistes FMH
In % aller Ärzte in freier Praxis	76,3	35,1	63,5	En % de tous les méd. en prat. privée
Allgemeinpraktiker				Omnipraticiens
Absolut	1 223	1 505	2 728	Nombre absolu
In % aller Allgemeinpraktiker.	44,8	55,2	100,0	En % de tous les omnipraticiens
In % aller Ärzte in freier Praxis	23,7	64,9	36,5	En % de tous les méd. en prat. privée

¹ Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern. ¹ Communes de plus de 10 000 habitants.
² Geschätzte mittlere Wohnbevölkerung 1979. ² Moyenne estimative de la population de résidence 1979.
³ Bestand Mitte 1980; einschliesslich Spitalärzte mit Privatpraxis. ³ Etat milieu 1980, y compris médecins d'hôpital ayant une clientèle privée.

allen Ärzten in freier Praxis 69,0 % (1979: 69,5 %) tätig. Auf dem Lande mit 56,0 % (Vorjahr: 55,7 %) der gesamten Wohnbevölkerung praktizieren 31,0 % (1979: 30,5 %) aller Ärzte in freier Praxis. In den Städten traf es im Jahre 1980 im Durchschnitt auf 542 (1979: 561), auf dem Lande auf 1536 (1979: 1604) und gesamtschweizerisch auf 851 (1979: 879) Einwohner einen Arzt in freier Praxis. Die Ärztedichte hat somit gegenüber dem Vorjahr sowohl in den Städten wie auch auf dem Lande und gesamtschweizerisch wiederum zugenommen.

Von der Gesamtzahl der Ärzte in freier Praxis in den Städten sind 76,3 % (1979: 76,2 %) als Spezialärzte und 23,7 % (1979: 23,8 %) als Allgemeinpraktiker und von allen Ärzten auf dem Lande 35,1 % (1979: 34,7 %) als Spezialärzte und 64,9 % (1979: 65,3 %) als Allgemeinpraktiker tätig.

Von allen Spezialärzten in der Schweiz praktizieren 82,9 % (1979: 83,3 %) in den Städten und 17,1 % (1979: 16,7 %) auf dem Lande. Andererseits sind von allen Allgemeinpraktikern 44,8 % (1979: 45,4 %) in Städten und 55,2 % (1979: 54,6 %) auf dem Lande tätig.

Ferner waren von den 1223 Allgemeinpraktikern in den Städten 604 oder 49,4 % (1979: 50,5 %), von den 1505 auf dem Lande 845 oder 56,1 % (1979: 55,8 %) und von den total 2728 Allgemeinpraktikern in freier Praxis im Zeitpunkt der Erhebung, also Mitte 1980, 1449 oder 53,1 % (1979: 53,4) als Ärzte für Allgemeine Medizin FMH anerkannt.

In Ergänzung von *Tabelle 11* wird in *Tabelle 12* noch die ärztliche Versorgung in den Städten und auf dem Lande im Jahre 1940 mit der von heute (1980) verglichen.

69,5 %) de l'ensemble des médecins en pratique privée. Quant aux régions rurales comprenant 56,0 % (1979: 55,7 %) de la population globale, elles comptaient 31,0 % (1979: 30,5 %) de tous les médecins en pratique privée. La proportion entre médecins et habitants se situait en moyenne à 1 médecin en pratique privée sur 542 (1979: 561) habitants dans les villes, à un sur 1536 (1979: 1604) à la campagne et à un sur 851 (1979: 879) pour l'ensemble du pays. Il s'ensuit que la densité médicale s'est de nouveau renforcée, tant dans les villes que dans les régions rurales et pour toute la Suisse, par rapport à l'année précédente.

En ville, 76,3 % (1979: 76,2 %) de tous les médecins en pratique privée sont des spécialistes et 23,7 % (1979: 23,8 %) des généralistes; à la campagne, la proportion est de 35,1 % (1979: 34,7 %) pour les spécialistes et de 64,9 % (1979: 65,3 %) pour les généralistes.

82,9 % (1979: 83,3 %) de tous les spécialistes sont établis en ville et 17,1 % (1979: 16,7 %) dans les régions rurales. Quant aux généralistes, 44,8 % (1979: 45,4 %) exercent en ville et 55,2 % (1979: 54,6 %) à la campagne.

Sur les 1223 généralistes établis en ville, 604 ou 49,4 % (1979: 50,5 %) sont porteurs du titre de praticien en médecine générale FMH; dans les régions rurales (1505 en tout), ces titulaires sont au nombre de 845 ou 56,1 % (1979: 55,8 %) et, pour l'ensemble du pays (2728 en tout), leur proportion se situe (au milieu de 1980) à 1449 ou 53,1 % (1979: 53,4 %).

En complément du *tableau 11*, le *tableau 12* fournit des données comparatives sur l'assistance médicale en ville et à la campagne en 1940 et 1980.

Gebiete	1940		1980		Régions
	Absolut Nombre absolu	In % En %	Absolut Nombre absolu	In % En %	
Stadt¹					Ville¹
Wohnbevölkerung	1 389 200	32,9	2 796 400	44,0	Population
Ärzte in freier Praxis ²	1 951	55,6	5 155	69,0	Médecins en pratique privée ²
davon: Allgemeinpraktiker	772	39,6	1 223	23,7	dont: omnipraticiens
Spezialärzte FMH	1 179	60,4	3 932	76,3	spécialistes FMH
Einwohner pro Arzt	712	—	542	—	Nombre d'habitants par méd.
Land					Campagne
Wohnbevölkerung	2 837 200	67,1	3 559 900	56,0	Population
Ärzte in freier Praxis ²	1 561	44,4	2 318	31,0	Médecins en pratique privée ²
davon: Allgemeinpraktiker	1 190	76,2	1 505	64,9	dont: omnipraticiens
Spezialärzte FMH	371	23,8	813	35,1	spécialistes FMH
Einwohner pro Arzt	1 818	—	1 536	—	Nombre d'habitants par méd.
Insgesamt					En tout
Wohnbevölkerung	4 226 400	100,0	6 356 300	100,0	Population
Ärzte in freier Praxis ²	3 512	100,0	7 473	100,0	Médecins en pratique privée ²
davon: Allgemeinpraktiker	1 962	55,9	2 728	36,5	dont: omnipraticiens
Spezialärzte FMH	1 550	44,1	4 745	63,5	spécialistes FMH
Einwohner pro Arzt	1 203	—	851	—	Nombre d'habitants par méd.

¹ Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern.

² Bestand Mitte Jahr; einschliesslich Spitalärzte mit Privatpraxis.

¹ Communes de plus de 10 000 habitants.

² Etat milieu de l'année; y compris médecins d'hôpital ayant une clientèle privée.

In den Städten wie auch auf dem Lande und gesamtschweizerisch ist der Anteil der Allgemeinpraktiker an der Gesamtzahl der Ärzte in freier Praxis heute bedeutend niedriger als im Jahre 1940. Waren beispielsweise im Jahre 1940 noch 39,6 % aller Ärzte in den Städten Allgemeinpraktiker, sind es heute nurmehr 23,7 %. Auf dem Lande sank der Anteil der Allgemeinpraktiker von 76,2 % im Jahre 1940 auf 64,9 % im Jahre 1980 und gesamtschweizerisch von 55,9 % (1940) auf 36,5 %. Von 1940 bis 1980 hat die Zahl der Allgemeinpraktiker um 39,0 % (von 1962 auf 2728) und die der Spezialärzte um 206,1 % (von 1550 auf 4745) zugenommen.

Die Ärztedichte (Anzahl Einwohner pro Arzt in freier Praxis) ist von 1940 bis 1980 sowohl in den Städten (von 712 auf 542) als auch auf dem Lande (von 1818 auf 1536) und gesamtschweizerisch (von 1203 auf 851) gestiegen.

5. Übersicht über die Etablierungen

Im Zeitabschnitt von Mitte 1979 bis Mitte 1980 haben 433 Ärzte eine eigene Praxis eröffnet oder sozusagen gleich viele wie von Mitte 1978 bis Mitte 1979 mit 435. 252 oder 58,2 % dieser 433 Ärzte führen eine Spezialarztpraxis und 181 oder 41,8 % sind als Allgemeinpraktiker tätig (wovon 84 als Ärzte für Allgemeine Medizin FMH). Dieser hohe Anteil an Allgemeinpraktikern ist seit 1958 nie mehr erreicht worden. Bei 57 dieser 433 Neuetablierten handelt es sich um Ärztinnen, und zwar bei 38 um

Tant en ville qu'à la campagne et pour l'ensemble du pays, le nombre des généralistes par rapport à la totalité des médecins en pratique privée est aujourd'hui sensiblement inférieur à celui de 1940. En effet, à cette époque 39,6 % de tous les médecins exerçant en ville étaient encore des généralistes, alors qu'actuellement ils ne sont plus que 23,7 %. Dans les régions rurales, la proportion des généralistes est tombée de 76,2 % (en 1940) à 64,9 % en 1980 et, pour l'ensemble de la Suisse, de 55,9 % (en 1940) à 36,5 %. De 1940 à 1980, le total des généralistes s'est toutefois accru, passant de 1962 à 2728 (augmentant ainsi de 39,0 %) et celui des spécialistes a passé de 1550 à 4745 (augmentant ainsi de 206,1 %).

De 1940 à 1980, la densité médicale (nombre d'habitants pour 1 médecin en pratique privée) s'est renforcée tant dans les villes (de 712 à 542) qu'à la campagne (de 1818 à 1536) et dans l'ensemble du pays (de 1203 à 851).

5. Statistique des médecins nouvellement établis

Durant la période allant du milieu de 1979 au milieu de 1980, 433 médecins se sont établis à leur compte, chiffre qui correspond à peu près à celui enregistré entre le milieu de 1978 et le milieu de 1979 (435 installations). 252 = 58,2 % de ces 433 médecins sont des spécialistes et 181 = 41,8 % sont des généralistes (dont 84 porteurs du titre de praticien en médecine générale FMH). Cette forte proportion de généralistes n'avait plus jamais été atteinte depuis 1958. Sur ces 433 médecins nouvellement établis, 57

Spezialärztinnen und bei 19 um Allgemeinpraktikerinnen.

Für die Ermittlung der durchschnittlichen Weiterbildungszeit (Zeitraum zwischen Diplomierung und Etablierung) konnten 399 Ärzte (wovon 227 Spezialärzte und 172 Allgemeinpraktiker) berücksichtigt werden. 34 Ärzte (25 Spezialärzte und 9 Allgemeinpraktiker) konnten in diese Berechnung nicht einbezogen werden, sei es, dass die Aus- bzw. Weiterbildung dieser Ärzte (ehemalige Flüchtlinge, schweizerische Rückwanderer, anerkannte Flüchtlinge) vor Ablegung der eidgenössischen Prüfungen in der Regel schon abgeschlossen war und sie unmittelbar nach dem Examen eine Praxis eröffneten oder dass bei Ausländern, die bereits schon im Ausland eine Praxis führten und nun in der Schweiz eine Praxis eröffneten, der Zeitraum zwischen Diplomierung und Eröffnung einer Praxis in der Schweiz so gross war, dass dadurch die durchschnittliche Ausbildungszeit verfälscht worden wäre.

Tabelle 13 gibt eine Übersicht über die Zahl der Etablierungen seit dem Jahre 1946.

étaient des femmes, à savoir 38 spécialistes et 19 généralistes.

Pour déterminer la durée moyenne des stages de formation postgraduée (période écoulée entre l'obtention du diplôme de médecin jusqu'à l'établissement en propre), nous avons pu tenir compte de 399 médecins (dont 227 spécialistes et 172 généralistes). Les 34 médecins restants (25 spécialistes et 9 généralistes) n'ont pu être inclus dans nos données, soit parce que ces médecins (anciens réfugiés, Suisses rentrés de l'étranger, réfugiés reconnus) avaient en général déjà achevé leur cycle de formation postgraduée avant de passer les examens fédéraux de médecin et se sont installés sitôt après, soit qu'il s'agissait d'étrangers ayant déjà pratiqué à leur compte dans un autre pays et venant d'ouvrir un cabinet en Suisse: le laps de temps écoulé entre l'obtention de leur diplôme et leur installation dans notre pays est alors si long que sa prise en considération aurait faussé le calcul de la moyenne de la formation postgraduée.

Le tableau 13 renseigne sur le nombre des médecins nouvellement établis depuis 1946.

13 Jahre Années	Zahl der Etablierungen Nombre des médecins nouvellement établis	Davon sind - Dont			
		Allgemeinpraktiker Omnipraticiens		Spezialärzte FMH Spécialistes FMH	
		Absolut Nombre absolu	In % En %	Absolut Nombre absolu	In % En %
1946	132	52	39,4	80	60,6
1947	142	45	31,7	97	68,3
1948	153	78	51,0	75	49,0
1949	168	59	35,1	109	64,9
1950	182	81	44,5	101	55,5
1951	191	97	50,8	94	49,2
1952	192	98	51,0	94	49,0
1953	214	97	45,3	117	54,7
1954	153	73	47,7	80	52,3
1955	163	76	46,6	87	53,4
1956	191	77	40,3	114	59,7
1957	184	89	48,4	95	51,6
1958	185	75	40,5	110	59,5
1959	202	73	36,1	129	63,9
1960	190	65	34,2	125	65,8
1961	164	56	34,1	108	65,9
1962	179	54	30,2	125	69,8
1963	150	47	31,3	103	68,7
1964	141	48	34,0	93	66,0
1965	156	50	32,1	106	67,9
1966	164	51	31,1	113	68,9
1967	192	57	29,7	135	70,3
1968	182	52	28,6	130	71,4
1969	207	69	33,3	138	66,7
1970/71 ¹	219	76	34,7	143	65,3
1971/72 ¹	224	73	32,6	151	67,4
1972/73 ¹	286	90	31,5	196	68,5
1973/74 ¹	298	96	32,2	202	67,8
1974/75 ¹	294	97	33,0	197	67,0
1975/76 ¹	293	105	35,8	188	64,2
1976/77 ¹	394	140	35,5	254	64,5
1977/78 ¹	454	152	33,5	302	66,5
1978/79 ¹	435	169	38,9	266	61,1
1979/80 ¹	433	181	41,8	252	58,2

¹ Mitte Vorjahr bis Mitte Berichtsjahr.

¹ Milieu année précédente jusqu'au milieu année du rapport.

Die Grosszahl (348) der 399 neuetablierten Ärzte, die für die Ermittlung der durchschnittlichen Weiterbildungszeit berücksichtigt wurden, hat in den Jahren 1966 bis 1975 das medizinische Staatsexamen bestanden.

Für diese 399 Ärzte konnte, wie in den vorhergehenden zwei Jahren, eine mittlere Weiterbildungszeit (Zeitraum zwischen Diplomierung und Etablierung) von 8½ Jahren ermittelt werden. Bei den Spezialärzten betrug der Zeitraum zwischen Diplomierung und Etablierung 9½ Jahre (1978/79: 10 Jahre) und bei den Allgemeinpraktikern 6½ Jahre (1978/79: 6½ Jahre).

Die nachfolgende Aufstellung zeigt die seit dem Jahre 1937 als durchschnittliche Weiterbildungszeit errechneten Werte.

1937	6 Jahre/ans	1948	6½ Jahre/ans	1959	8 Jahre/ans	1970/71	10½ Jahre/ans
1938	6 Jahre/ans	1949	7 Jahre/ans	1960	8½ Jahre/ans	1971/72	10½ Jahre/ans
1939	6 Jahre/ans	1950	7 Jahre/ans	1961	8½ Jahre/ans	1972/73	10 Jahre/ans
1940	7 Jahre/ans	1951	6⅔ Jahre/ans	1962	8½ Jahre/ans	1973/74	10 Jahre/ans
1941	7 Jahre/ans	1952	6⅔ Jahre/ans	1963	9 Jahre/ans	1974/75	9½ Jahre/ans
1942	7 Jahre/ans	1953	7⅓ Jahre/ans	1964	9 Jahre/ans	1975/76	9½ Jahre/ans
1943	8 Jahre/ans	1954	7 Jahre/ans	1965	9 Jahre/ans	1976/77	9 Jahre/ans
1944	7½ Jahre/ans	1955	7 Jahre/ans	1966	9 Jahre/ans	1977/78	8½ Jahre/ans
1945	6½ Jahre/ans	1956	7 Jahre/ans	1967	10 Jahre/ans	1978/79	8½ Jahre/ans
1946	6⅓ Jahre/ans	1957	7½ Jahre/ans	1968	10½ Jahre/ans	1979/80	8½ Jahre/ans
1947	6½ Jahre/ans	1958	8½ Jahre/ans	1969	10½ Jahre/ans		

La plupart (348) des 399 médecins nouvellement établis et pris en considération pour le calcul de la moyenne de stages ont passé les examens fédéraux de médecin entre les années 1966 et 1975.

Pour ces 399 médecins, la durée de la formation postgraduée (période entre la date du diplôme et celle de l'installation) atteint – comme les deux années précédentes – la moyenne de 8 ans et demi. Elle est de neuf ans et demi (1978/79: dix ans) chez les spécialistes et de six ans et demi (1978/79: six ans et demi) chez les généralistes.

La récapitulation ci-dessous indique la moyenne de la durée des stages de formation postgraduée de 1937 à 1980.

6. Sterbealter der Ärzteschaft

Im Jahre 1980 starben 111 (1979: 113) Mitglieder der Verbindung der Schweizer Ärzte, und zwar im Alter:

bis/jusqu'à 30 Jahre/ans	–
31–35 Jahre/ans	2 Ärzte/médecins
36–40 Jahre/ans	3 Ärzte/médecins
41–45 Jahre/ans	5 Ärzte/médecins
46–50 Jahre/ans	2 Ärzte/médecins
51–55 Jahre/ans	5 Ärzte/médecins
56–60 Jahre/ans	9 Ärzte/médecins
61–65 Jahre/ans	7 Ärzte/médecins
66–70 Jahre/ans	10 Ärzte/médecins
71–75 Jahre/ans	6 Ärzte/médecins
76–80 Jahre/ans	21 Ärzte/médecins
81–85 Jahre/ans	16 Ärzte/médecins
86–90 Jahre/ans	21 Ärzte/médecins
91 Jahre und mehr ans et plus	4 Ärzte/médecins
Total	111 Ärzte/médecins
(1979)	113 Ärzte/médecins

6. Age de décès des médecins

En 1980, 111 (1979: 113) membres de la Fédération sont décédés. Ces décès se répartissent sur les classes d'âge suivantes:

Von den total 111 (wovon 10 weiblich und 101 männlich) im Jahre 1980 verstorbenen Mitgliedern der Verbindung der Schweizer Ärzte waren 5 noch als Assistenzärzte und 106 als Ärzte in freier Praxis bzw. als beamtete oder angestellte Ärzte tätig oder lebten im Ruhestand. Bei 65 dieser 106 Ärzte handelte es sich um Spezialärzte und bei 41 um Allgemeinpraktiker (wovon 18 Ärzte für Allgemeine Medizin FMH).

Für die Gesamtzahl der im Jahre 1980 verstorbenen Mitglieder der Verbindung der Schweizer Ärzte wurde ein mittleres Sterbealter von 72 Jahren und 3 Monaten errechnet.

Das durchschnittliche Sterbealter betrug:

1945	64 Jahre/ans	7 Monate/mois
1946	64 Jahre/ans	1 Monat/mois
1947	63 Jahre/ans	10 Monate/mois
1948	64 Jahre/ans	7 Monate/mois
1949	66 Jahre/ans	2 Monate/mois
1950	63 Jahre/ans	7 Monate/mois
1951	65 Jahre/ans	10 Monate/mois
1952	66 Jahre/ans	2 Monate/mois
1953	63 Jahre/ans	1 Monat/mois
1954	69 Jahre/ans	6 Monate/mois
1955	68 Jahre/ans	10 Monate/mois
1956	69 Jahre/ans	6 Monate/mois
1957	67 Jahre/ans	11 Monate/mois
1958	69 Jahre/ans	0 Monate/mois
1959	67 Jahre/ans	8 Monate/mois
1960	67 Jahre/ans	7 Monate/mois
1961	68 Jahre/ans	5 Monate/mois
1962	67 Jahre/ans	3 Monate/mois

7. Altersaufbau der Ärzteschaft

Für die Ermittlung der Altersstruktur der Ärzteschaft, wie sie noch in den *Tabellen 14 und 15* zum Ausdruck gebracht wird, sind nur jene Ärzte erfasst worden, die der Verbindung der Schweizer Ärzte angehören, und zwar nur die berufstätigen Ärzte, das heisst Ärzte in freier Praxis, beamtete und angestellte Ärzte und Assistenzärzte, nicht aber die nicht mehr berufstätigen Ärzte. *Tabelle 14* ermöglicht des weiteren noch einen Vergleich der heutigen Situation mit der der Jahre 1938, 1950, 1960 und 1970.

Wie aus *Tabelle 14* ersichtlich ist, waren im Jahre 1980 von allen Ärzten in freier Praxis und von allen beamteten und angestellten Ärzten 87,8 % bis und mit 65jährig und 12,2 % mehr als 65jährig. Der Anteil der über 65jährigen noch berufstätigen Ärzte (Ärzte in freier Praxis, beamtete und angestellte

Sur ces 111 membres décédés en 1980 (10 femmes et 101 hommes), 5 étaient encore assistants. Les 106 autres étaient soit en pratique privée, fonctionnaires ou employés, soit n'exerçaient plus leur profession. 65 étaient des spécialistes et 41 des généralistes (dont 18 porteurs du titre de praticien en médecine générale FMH).

Sur l'ensemble des membres de la Fédération décédés en 1980, l'âge de décès a été en moyenne de 72 ans et 3 mois.

La moyenne d'âge de décès a été de:

1963	68 Jahre/ans	1 Monat/mois
1964	69 Jahre/ans	0 Monate/mois
1965	68 Jahre/ans	9 Monate/mois
1966	71 Jahre/ans	3 Monate/mois
1967	68 Jahre/ans	7 Monate/mois
1968	70 Jahre/ans	6 Monate/mois
1969	72 Jahre/ans	0 Monate/mois
1970	70 Jahre/ans	3 Monate/mois
1971	67 Jahre/ans	3 Monate/mois
1972	71 Jahre/ans	4 Monate/mois
1973	71 Jahre/ans	6 Monate/mois
1974	71 Jahre/ans	7 Monate/mois
1975	71 Jahre/ans	8 Monate/mois
1976	69 Jahre/ans	1 Monat/mois
1977	70 Jahre/ans	7 Monate/mois
1978	70 Jahre/ans	7 Monate/mois
1979	69 Jahre/ans	6 Monate/mois
1980	72 Jahre/ans	3 Monate/mois

7. Pyramide des âges des médecins

Pour déterminer la pyramide des âges du corps médical – qu'illustrent encore les *tableaux 14 et 15* – on n'a pris en considération que les membres de la Fédération des médecins suisses et, parmi eux, ceux qui étaient en activité: médecins en pratique privée, médecins fonctionnaires et employés, assistants (donc à l'exclusion des médecins n'exerçant plus leur profession). On trouvera en outre au *tableau 14* des données comparatives entre la situation actuelle et celle de 1938, 1950, 1960 et 1970.

Comme le montre le *tableau 14*, le pourcentage de tous les médecins en pratique privée et médecins fonctionnaires ou employés appartenant aux catégories d'âge allant jusqu'à 65 ans est de 87,8 %, tandis que les plus de 65 ans représentent 12,2 %. La proportion des plus de 65 ans encore en activité

Ärzte) war mit 12,2 % gegenüber 1979 (12,3 %) etwas gesunken. Der Anteil der unter 40jährigen Ärzte dieser Gruppe ist wiederum gestiegen und erreichte 20,2 % gegenüber 18,8 % im Jahre 1979 und 17,7 % im Jahre 1978.

Für diese Ärzteguppe (Ärzte in freier Praxis, beamtete und angestellte Ärzte) wurde im Jahre 1980 ein Durchschnittsalter von 51½ Jahren ermittelt (1979: 52 Jahre).

Die Alterszusammensetzung der Assistenzärzte hat sich im Laufe der Jahre stark geändert. Im Jahre 1938 waren beispielsweise noch 63,9 %, im Jahre 1980 aber nur noch 31,2 % aller Assistenzärzte weniger als 31jährig.

(médecins en pratique privée, fonctionnaires et employés) a quelque peu fléchi par rapport à l'année précédente, tombant de 12,3 % (1979) à 12,2 %. La proportion des moins de 40 ans de ce groupe a de nouveau augmenté: de 18,8 % en 1979 et de 17,7 % en 1978, elle a passé à 20,2 % en 1980.

Dans ce groupe de médecins (en pratique privée, fonctionnaires et employés), la moyenne d'âge est de 51 années et demie (1979: 52 ans).

La pyramide des âges des assistants a beaucoup évolué au cours des années. Ainsi, sur l'ensemble des assistants, les moins de 31 ans représentaient en 1938 encore 63,9 % alors qu'ils ne sont plus que 31,2 % en 1980.

14 Altersklassen Classes d'âge	Ärzte in freier Praxis ¹ angestellte bzw. beamtete Ärzte Médecins en prat. privée ¹ , méde- cins employés ou fonctionnaires					Assistenten Assistants					Zusammen Ensemble				
	1938	1950	1960	1970	1980	1938	1950	1960	1970	1980	1938	1950	1960	1970	1980
Absolut - Nombre absolu															
24-25	—	—	—	—	—	14	3	6	1	21	14	3	6	1	21
26-30	38	27	9	5	18	461	746	734	899	1888	499	773	743	904	1906
31-35	320	345	255	144	469	209	708	817	1024	2562	529	1053	1072	1168	3031
36-40	594	707	842	614	1200	38	189	433	538	981	632	896	1275	1152	2181
41-45	556	546	914	911	1135	14	55	136	258	295	570	601	1050	1169	1430
46-50	484	562	794	1149	1156	5	25	70	144	163	489	587	864	1293	1319
51-55	365	577	548	966	1187	2	13	25	63	95	367	590	573	1029	1282
56-60	320	494	524	773	1253	—	2	13	39	65	320	496	537	812	1318
61-65	268	305	479	475	887	—	3	8	14	23	268	308	487	489	910
66-70	201	232	335	365	582	—	2	—	9	9	201	234	335	374	591
71-75	100	162	149	237	233	—	1	2	4	—	100	163	151	241	233
76-80	38	79	81	135	124	—	2	—	2	—	38	81	81	137	124
81 und mehr et plus	16	34	39	57	72	—	—	—	—	—	16	34	39	57	72
Total	3300	4070	4969	5831	8316	743	1749	2244	2995	6102	4043	5819	7213	8826	14418
In % - En %															
24-25	—	—	—	—	—	1,9	0,2	0,3	0,0	0,3	0,4	0,1	0,1	0,0	0,1
26-30	1,1	0,7	0,2	0,1	0,2	62,0	42,7	32,7	30,0	30,9	12,3	13,3	10,3	10,2	13,2
31-35	9,7	8,5	5,1	2,5	5,6	28,1	40,5	36,4	34,2	42,0	13,1	18,1	14,9	13,2	21,0
36-40	18,0	17,4	17,0	10,5	14,4	5,1	10,8	19,3	18,0	16,1	15,6	15,4	17,7	13,1	15,1
41-45	16,9	13,4	18,4	15,6	13,6	1,9	3,1	6,1	8,6	4,8	14,1	10,3	14,6	13,2	9,9
46-50	14,7	13,8	16,0	19,7	13,9	0,7	1,4	3,1	4,8	2,7	12,1	10,1	12,0	14,7	9,2
51-55	11,1	14,2	11,0	16,6	14,3	0,3	0,7	1,1	2,1	1,6	9,1	10,1	7,9	11,7	8,9
56-60	9,7	12,1	10,6	13,2	15,1	—	0,1	0,6	1,3	1,1	7,9	8,5	7,4	9,2	9,2
61-65	8,1	7,5	9,6	8,1	10,7	—	0,2	0,3	0,5	0,4	6,6	5,3	6,8	5,5	6,3
66-70	6,1	5,7	6,7	6,3	7,0	—	0,1	—	0,3	0,1	5,0	4,0	4,6	4,2	4,1
71-75	3,0	4,0	3,0	4,1	2,8	—	0,1	0,1	0,1	—	2,5	2,8	2,1	2,7	1,6
76-80	1,1	1,9	1,6	2,3	1,5	—	0,1	—	0,1	—	0,9	1,4	1,1	1,6	0,9
81 und mehr et plus	0,5	0,8	0,8	1,0	0,9	—	—	—	—	—	0,4	0,6	0,5	0,7	0,5
Total	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Durch- schnittsalter Moyenne d'âge	49	50	50	52½	51½	30	32	34	35	34	45	45	45	47	44

¹ Einschliesslich Spitalärzte mit Privatpraxis.

¹ Y compris médecins d'hôpital ayant une clientèle privée.

58,1 % (1979: 55,9 %; 1938: 33,2 %) aller Assistenzärzte standen im Alter zwischen 31 und 40 Jahren und 10,7 % (1979: 10,1 %; 1938: 2,9 %) waren im Jahre 1980 mehr als 40jährig.

Das Durchschnittsalter aller Assistenzärzte (inkl. Oberärzte ohne Privatpraxis) lag im Jahre 1980 bei 34 Jahren gegenüber 33½ Jahren 1979 bzw. 30 Jahren im Jahre 1938.

Von allen berufstätigen Ärzten (Ärzte in freier Praxis, beamtete und angestellte Ärzte, Assistenzärzte) waren im Jahre 1980 49,4 % (1938: 41,4 %) weniger als 41jährig, 43,5 % (1938: 49,8 %) im Alter zwi-

En 1980, 58,1 % (1979: 55,9 %; 1938: 33,2 %) de tous les assistants étaient âgés de 31 à 40 ans, et 10,7 % (1979: 10,1 %; 1938: 2,9 %) avaient plus de 40 ans.

La moyenne d'âge de tous les assistants (y compris les chefs de clinique sans clientèle privée) a été de 34 ans en 1980, contre 33 ans et demi en 1979 et 30 ans en 1938.

Sur tous les médecins en activité en 1980 (médecins en pratique privée, fonctionnaires et employés, assistants), 49,4 % (1938: 41,4 %) étaient âgés de moins de 41 ans, 43,5 % (1938: 49,8 %) avaient

15 Altersklassen Classes d'âge	Ärzte in freier Praxis ¹ Médecins en pratique privée ¹			Beamtete und angestellte Ärzte Médecins fonctionnaires ou employés			Zusammen Ensemble		
	Spezialärzte FMH Spécialistes FMH	Allgemein- praktiker Omni- praticiens	Total	Spezialärzte FMH Spécialistes FMH	Allgemein- praktiker Omni- praticiens	Total	Spezialärzte FMH Spécialistes FMH	Allgemein- praktiker Omni- praticiens	Total
Absolut ² - Nombre absolu ²									
24-25	—	—	—	—	—	—	—	—	—
26-30	—	18	18	—	—	—	—	18	18
31-35	158	292	450	9	10	19	167	302	469
36-40	728	382	1110	56	34	90	784	416	1200
41-45	717	255	972	103	60	163	820	315	1135
46-50	727	261	988	91	77	168	818	338	1156
51-55	704	335	1039	75	73	148	779	408	1187
56-60	682	406	1088	71	94	165	753	500	1253
61-65	477	304	781	41	65	106	518	369	887
66-70	309	218	527	17	38	55	326	256	582
71-75	137	79	216	9	8	17	146	87	233
76-80	72	49	121	2	1	3	74	50	124
81 und mehr et plus	34	38	72	—	—	—	34	38	72
Total.	4745	2637	7382	474	460	934	5219	3097	8316
In % - En %									
24-25	—	—	—	—	—	—	—	—	—
26-30	—	0,7	0,3	—	—	—	—	0,6	0,2
31-35	3,3	11,1	6,1	1,9	2,2	2,0	3,2	9,8	5,6
36-40	15,4	14,5	15,0	11,8	7,4	9,6	15,0	13,4	14,4
41-45	15,1	9,7	13,2	21,7	13,1	17,5	15,7	10,2	13,6
46-50	15,3	9,9	13,4	19,2	16,7	18,0	15,7	10,9	13,9
51-55	14,8	12,7	14,1	15,8	15,9	15,8	14,9	13,2	14,3
56-60	14,4	15,4	14,7	15,0	20,4	17,7	14,4	16,1	15,1
61-65	10,1	11,5	10,6	8,7	14,1	11,4	9,9	11,9	10,7
66-70	6,5	8,3	7,1	3,6	8,3	5,9	6,3	8,3	7,0
71-75	2,9	3,0	2,9	1,9	1,7	1,8	2,8	2,8	2,8
76-80	1,5	1,8	1,6	0,4	0,2	0,3	1,4	1,6	1,5
81 und mehr et plus	0,7	1,4	1,0	—	—	—	0,7	1,2	0,9
Total.	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Durch- schnittsalter Moyenne d'âge: 1980	51½	51½	51½	50½	53½	52	51½	52	51½

¹ Einschliesslich Spitalärzte mit Privatpraxis.
² Bestand Mitte 1980.

¹ Y compris médecins d'hôpital ayant une clientèle privée.
² Etat milieu 1980.

schen 41 und 65 Jahren und 7,1 % (1938: 8,8 %) über 65jährig.

Das Durchschnittsalter aller berufstätigen Ärzte sank von 44½ im Jahre 1979 auf 44 Jahre im Jahre 1980. Noch im Jahre 1970 erreichte das Durchschnittsalter 47 Jahre.

Abschliessend gibt *Tabelle 15* noch eine Übersicht über die Altersstruktur der Ärzte in freier Praxis einerseits und der beamteten bzw. angestellten Ärzte andererseits im Jahre 1980, und zwar in beiden Gruppen getrennt nach Spezialärzten FMH und Allgemeinpraktikern.

Von den Spezialärzten FMH, die in freier Praxis tätig sind, waren im Jahre 1980 11,6 % (1979: 11,8 %), von den Allgemeinpraktikern 14,5 % (1979: 14,9 %) und von allen Ärzten in freier Praxis 12,6 % (1979: 12,9 %) mehr als 65 Jahre alt. Andererseits waren von den Spezialärzten 18,7 % (1979: 17,8 %) weniger als 41jährig und 69,7 % (1979: 70,4 %) im Alter zwischen 41 und 65 Jahren. Von den Allgemeinpraktikern waren 26,3 % (1979: 22,6 %) weniger als 41jährig und 59,2 % (1979: 62,5 %) im Alter zwischen 41 und 65 Jahren und von allen Ärzten in freier Praxis 21,4 % (1979: 19,5 %) weniger als 41jährig und 66,0 % (1979: 67,6 %) im Alter zwischen 41 und 65 Jahren.

Bei den Ärzten in freier Praxis ist für die Spezialärzte wie für die Allgemeinpraktiker – im Gegensatz zu früheren Jahren – das gleiche Durchschnittsalter (51½ Jahre) ermittelt worden. Bei den beamteten und angestellten Ärzten und bei beiden Gruppen zusammen ist für die Allgemeinpraktiker ein höheres Durchschnittsalter als für die Spezialärzte errechnet worden.

*Generalsekretariat
der Schweizerischen Ärzteorganisation
Deiss*

entre 41 et 65 ans et 7,1 % (1938: 8,8 %) plus de 65 ans.

La moyenne d'âge de tous les médecins exerçant leur profession est tombée de 44 ans et demi en 1979 à 44 ans en 1980; en 1970 elle atteignait encore 47 ans.

Enfin, le *tableau 15* donne une vue d'ensemble de la pyramide des âges des médecins en pratique privée, d'une part, et des médecins fonctionnaires ou employés, d'autre part, une distinction étant faite pour les uns et les autres entre les spécialistes FMH et les généralistes.

Parmi les médecins en pratique privée exerçant comme spécialistes FMH en 1980, 11,6 % (1979: 11,8 %) avaient plus de 65 ans; chez les généralistes, cette classe d'âge représente 14,5 % (1979: 14,9 %) et, sur l'ensemble des médecins en pratique privée, elle était de 12,6 % (1979: 12,9 %). D'autre part, la proportion des moins de 41 ans était de 18,7 % (1979: 17,8 %) pour les spécialistes et de 26,3 % (1979: 22,6 %) chez les généralistes.

Dans la catégorie allant de 41 à 65 ans, la proportion est de 69,7 % (1979: 70,4 %) pour les spécialistes et de 59,2 % (1979: 62,5 %) chez les généralistes. Enfin, sur l'ensemble des médecins en pratique privée, 21,4 % (1979: 19,5 %) avaient moins de 41 ans tandis que 66,0 % (1979: 67,6 %) étaient âgés de 41 à 65 ans.

Chez les médecins en pratique privée, la moyenne d'âge est – contrairement aux années précédentes – la même (51 ans et demi) tant pour les spécialistes que pour les généralistes. Chez les médecins fonctionnaires et employés et pour les deux groupes réunis, l'âge des généralistes est un peu plus élevé que celui des spécialistes.

*Secrétariat des institutions
du corps médical suisse
Deiss*